



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Markthallen für Lebensmittel

Osthoff, Georg

Leipzig, 1894

20. Die Markthallen in verschiedenen Ländern und Städten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77864](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77864)

- i) Die Markthalle zu Zürich bei 872 qm Grundfläche 64000 Mk., also 73,40 Mk. pro qm.
- k) Die Markthalle zu Lyon bei 3563 qm Grundfläche 444000 Mk., also 124,50 Mk. pro qm.
- l) Die Zentralmarkthalle in Berlin bei 7000 qm Grundfläche 2354600 Mk., also 336,40 Mk. pro qm.
- m) Die Markthalle am Magdeburger Platz zu Berlin bei 1809 qm Grundfläche 341881 Mark, also 190 Mark pro qm.
- n) Die Markthalle zu Halberstadt (vom Verfasser) bei 1424 qm Grundfläche 155000 Mk., also 106,20 Mk. pro qm.
- o) Die Markthalle zu Oldenburg bei 720 qm Grundfläche 122000 Mk., also 170 Mk. pro qm.
- p) Die Markthalle zu Leipzig bei 8745 qm Grundfläche ca. 2728000 Mk., also 312 Mk. pro qm.

Es möge hier noch eine kleine Zusammenstellung über die Kosten einiger Berliner Markthallen folgen (siehe nebenstehende Tabelle).

Werden in einer Markthalle Kühleinrichtungen ausgeführt, was in jeder Weise zu empfehlen ist, so vergrössern sich die Baukosten der Markthalle nur unbedeutend, da man die Kühlräume mit den Maschinen etc. in den Keller anordnen kann. Dagegen kommen noch die Kosten der Dampfkessel, Dampfmaschinen, Kühlmaschinen und Kühlapparate hinzu. Die Tabelle auf S. 122 giebt einige Auskunft über die benötigte Grösse und die Kosten eines solchen Kühlkellers mit Zelleneinrichtungen.

20. Die Markthallen in verschiedenen Ländern und Städten.

a) Die Markthallen in England.¹⁾

Die Begründung und Aufhebung eines Marktes sind in England nur durch ein Gesetz zu erreichen, über welches allgemeine Bestimmungen in einer Parlamentsakte vom Jahre 1847 niedergelegt sind. Durch ein solches Gesetz

¹⁾ Osthoff in: Handbuch der Architektur, Darmstadt 1891, IV. Teil, 3. Halbband, 2. Heft, 2. Aufl., S. 214.

Zusammenstellung der Grunderwerbs- und Baukosten etc., sowie des Inventarien-Wertes einiger Markthallen in Berlin.

Bezeichnung der Markthallen	Grunderwerbskosten	Baukosten und die Kosten für die innere Einrichtung	Wert des Inventars ult. März 1894	Zusammen
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
1. Zentral-Markthalle, einschliesslich d. Eisenbahnanschlusses, Neue Friedrichstr. 24/27	2 676 686,00	2 354 661,31	52 195,75	5 083 543,06
2. Markthalle II und Handwerkerschule, Lindenstrasse 97/98 und Friedrichstr. 18 . . .	1 370 000,00	1 702 140,99	25 484,58	3 097 625,57
3. Markthalle III, ausschliesslich Sparkassengebäude, Zimmerstr. 90/91 u. Mauerstr. 82.	850 600,00	644 267,68	13 545,93	1 508 413,61
4. Markthalle IV Dorotheenstr. 29 und am Reichstagsufer	1 250 000,00	782 259,24	16 640,17	2 048 899,41
5. Markthalle V Magdeburger Platz	93 239,86	341 881,32	13 379,72	448 500,90
6. Markthalle VI Ackerstr. 23/26 u. Invalidenstrasse 158	620 000,00	547 819,58	19 779,81	1 187 599,39
7. Markthalle VII Dresdnerstr. 27, Buckowerstrasse 15 und Luisenufer 15/16	985 400,00	725 279,18	16 676,73	1 727 355,91
8. Markthalle VIII Andreasstr. 56, Krautstrasse 48a und Grüner Weg 96	835 000,00	632 848,98	25 840,73	1 493 689,71
9. Direktions-Bureau der städtischen Markthallen, Neue Friedrichst. 35	—	—	2 988,53	2 988,53
Gesamtsumme	8 680 925,86	7 731 158,28	186 531,95	16 598 616,09

Lfd. No.	No. der Kältemaschine	Die Kältemaschinereicht, bei Kühlkeller von 3,5 m Höhe, aus für eine Grundfläche des Kühlkellers von qm	Einwohnerzahl der Stadt, für welche der Kühlkeller einer Markthalle ausreicht, in runden Zahlen	Kühlwasser bei 10° C. p. Stunde in cbm	Ungefähre Kosten:		
					Der Kältemaschine, der Dampfmaschinen, Kessel- u. Kühl-einrichtungen mit Ventilation Mk.	Der Zellen-einrichtungen und baulichen Mehrkosten Mk.	der beiden nebenstehenden Spalten zusammen Mk.
1	II	bis 60	10000	1,0	15000	3000	18000
2	IIa	80	15000	1,5	18000	4000	22000
3	III	130	20000	2,0	22500	6000	28500
4	IIIa	180	35000	3,0	27000	8000	35000
5	IV	300	50000	5,0	35000	12000	47000
6	IVa	400	75000	6,0	42000	16000	58000
7	V	600	100000	10,0	56000	24000	80000
8	Va	800	150000	12,0	68000	32000	100000
9	VI	1200	180000	20,0	87000	48000	135000
10	VIa	1500	220000	25,0	105000	60000	165000
11	VII	1800	270000	30,0	125000	72000	197000
12	VIIa	2200	350000	35,0	140000	88000	228000

wird dem Konzessionär, er sei eine Gemeinde, eine Gesellschaft oder ein Privatmann, das Enteignungsrecht für den Grunderwerb verliehen, die Gebühren-, sowie die Standgeld-Erhebung genehmigt und die Markt-Ordnung festgesetzt.¹⁾

In England gehören die Markthallen teils der Stadt, teils Gesellschaften, teils einzelnen Unternehmern.

Die Markthallen sind in diesem Lande sehr verschieden gebaut, vom einfachsten Schuppen bis zur reich gegliederten und architektonisch schön gestalteten kirchenartigen Halle. Allgemeine Grundsätze sind daraus nicht abzuleiten.

Fast alle bedeutenden englischen Städte besitzen Markthallen, doch wenige von bemerkenswerter Eigentümlichkeit. Gerade für die Märkte der grössten Städte, wie London, Edinburg, Glasgow, Manchester und Dublin, ist am wenigsten gethan worden, wogegen in Aberdeen, Bangor, Birkenhead, Birmingham, Boltow, Burnley, Cardigan, Castle Carey, Chester, Hemel Hanystead, Hereford, Howdon, Huddersfield, Ledbury, Leeds, Liverpool, Newyork, Newcastle, Nottingham, Over Darwen, Sheffield, Shrewsbury, Southport, Stoke-upon Trent, Whitechurch u. A. mehr oder minder bedeutende Markthallen, eingerichtet für den Verkauf von Fleisch, Fischen und Gemüsen, zu finden sind.

b) Die Markthallen in Frankreich.

In keiner Stadt des Festlandes haben die Märkte und die damit verbundene Organisation der Versorgung mit Lebensmitteln eine so grossartige und vorzügliche Ausbildung erfahren wie in Paris, wenn man auch vom deutschen Standpunkte der bis in das Kleinste eindringenden behördlichen Überwachung, welche der französischen Markthallen-Verwaltung eigentümlich ist, nicht das Wort reden mag. Der gesamte Lebensmittelhandel der Weltstadt Paris wird als Domäne der Gemeinde verwaltet. Unter unmittelbarer Verwaltung der Stadt stehen die Zentralhallen und etwa 40 Kleinmärkte, unter städtischer Überwachung ausserdem

¹⁾ Osthoff in: Handbuch der Architektur, Darmstadt 1891, IV. Teil, 3. Halbband, 2. Heft, 2. Aufl., S. 214.

etwa 20 Kleinmärkte, zu deren Betrieb Erwerbsgesellschaften Konzessionen für bestimmte Zeitdauer gegeben sind.¹⁾

Diese ausgedehnte Verwaltung beschäftigt seitens der Präfektur der Seine und der Präfektur der Polizei etwa 500 etatmässige Beamte, ausser etwa 2600 mittelbar angestellten Facteurs, Forts und Porteurs, welche allein berechtigt sind, als Kommissionäre, Empfänger, Beaufsichtiger, Hüter, Ablader und Träger der Waren auf den Märkten nach tarifmässigen Lohnsätzen oder Prozentsätzen zu arbeiten. Die etatsmässigen Beamtengehälter sind in die Budgets der Seine-Präfektur allein jährlich mit etwa 500000 Francs eingesetzt. Die Stadt Paris hat für die Erbauung der Zentralhallen von 1848 bis 1880 etwa 60 Millionen Francs aufgewendet. Sie erhebt ausser dem Oktroi, welches 1878 für Lebensmittel $25\frac{2}{3}$ Millionen Francs Ertrag gegeben hat und dem mit rund 68 Millionen Fres. besteuerten Verbrauch von Getränken auf den Märkten einen Gebührenbetrag von 10 Proz. des Wertes sämtlicher zum Verkauf gebrachten Waren, wovon die Provision für Grossverkäufe allein 5 Proz. des Wertes beträgt. Trotz dieser enormen indirekten Steuer, welche die Bevölkerung von etwa $2\frac{1}{2}$ Millionen Einwohnern ohne Mahnung und Exekution aufbringt, ist Paris die am billigsten und besten genährte Grossstadt. Die Verwaltung leistet für das Geld, das sie einnimmt, wirklich tüchtiges, da sowohl in Bezug auf Einrichtung, als auch auf Betrieb der Märkte nichts ausser Acht gelassen wird, was dazu beitragen kann, dieselben mit den besten Erzeugnissen des In- und Auslandes zu füllen, die Transporte zu erleichtern, die Zahlungen für die Verkäufer sicher zu stellen, den Zwischenhandel fruchtbar zu machen und die Käufer vor Überteuerung und Verfälschung zu schützen.²⁾

Die Zentralhallen in Paris³⁾, welche für ganz Frankreich als Muster-Markthallen gelten, sind auf demselben Platze errichtet, auf dem schon im XII. Jahrhundert

¹⁾ Osthoff in: Handbuch der Architektur, Darmstadt 1891, IV. Teil, 3. Halbband, 2. Heft, 2. Aufl., S. 227.

²⁾ Hennicke, Mitteilungen über Markthallen etc., Berlin 1881, Seite 5.

³⁾ Osthoff in: Handbuch der Architektur, Darmstadt 1891, IV. Teil, 3. Halbband, 2. Heft, 2. Aufl., S. 230.

Schuppen für den Marktverkehr und im XVI. Jahrhundert Hallen mit bedeckten Gallerien vorhanden waren. Die jetzigen Zentralhallen wurden mit 6 Pavillons schon 1857 von Baltard und Callet erbaut, 1860 waren 8 und 1878 schon 10 von den projektierten 12 vollendet. Die ganze Anlage umfasst 3 Gebäude-Gruppen, von denen die östliche 21080 qm, die westliche 19310 qm, die Getreidehalle 3800 qm und die Strassenanlagen 43600 qm einnimmt, so dass die gesamte Marktanlage 87790 qm Fläche beansprucht, wovon die Hälfte bedeckt ist.

Der grösste Teil aller Waren geht über diesen Grossmarkt. Die Vermittelung zwischen dem Gross- und Kleinhandel liegt ausschliesslich in den Händen der 54 Facteurs, amtlicher Makler, welche dem Verkäufer für die Kaufgelder und der Präfektur für die Gebühren verantwortlich und allein berechtigt sind, im Wege der Versteigerung Verkäufe zu machen. Das Abladen, den Transport, die Aufbewahrung, das Auspacken, Aufstellen und Verteilen der Waren besorgen unter Hilfe der Porteurs die Forts, welche, von der Präfektur der Zahl nach bestimmt und konzessioniert, unter einem eigenen Syndikat stehen. Sämtliche in Paris mündende Eisenbahnen befördern Lebensmittel nach den Zentralhallen, — welche jedoch keine unmittelbare Schienen-Verbindung besitzt, da der beabsichtigten Durchführung einer unterirdischen Bahn sich noch nicht gehobene Schwierigkeiten in den Weg gestellt haben, — zu ermässigten Tarifen mit der besonderen Begünstigung, dass Waren auf jeder Station von dem nächsten Personenzuge aufgenommen werden, wenn sie 3 Stunden vor Abgang des Zuges als Eilgut aufgegeben sind. Der Dienst der Verzollung, des Transportes, der Aufstellung und des Verkaufes der Waren ist so geregelt, dass der Eigentümer jeder Sorge dafür enthoben ist und seine Waren ohne Risiko an den Fakteur von auswärts aufgeben kann.

c) Die Markthallen in Belgien.¹⁾

Die Markthallen in diesem Lande sind den französischen Anlagen nachgebildet und bestehen in der Regel aus eisernen

¹⁾ Osthoff in: Handbuch der Architektur, Darmstadt 1891, IV. Teil, 3. Halbband, 2. Heft, 2. Aufl., S. 238.

Glaskasten. In Brüssel sind mehrere Markthallen vorhanden, von denen die Zentralhallen die bedeutendsten sind, welche in den Jahren 1872 bis 1874 mit einem Kostenaufwande von 2 Millionen Francs erbaut wurden und 5760 qm Fläche bedecken.

d) Die Markthallen in Italien.¹⁾

Nach der politischen Wiedergeburt Italiens haben die grösseren Städte dieses Landes, besonders Florenz, Mailand, und Turin, den öffentlichen Einrichtungen und Anstalten die grösste Sorgfalt zugewendet und namentlich das Lebensmittel-Versorgungswesen durch die Erbauung von Schlachthöfen und Markthallen in vorzüglicher Weise neu organisiert.

Eine eigenartige Entwicklung zeigen die neueren Bauten auf den italienischen Märkten von Turin und Mailand. Die Stadt Turin hat Mitte der sechziger Jahre begonnen die alten, hässlichen, schuppenartigen Marktgebäude, ebenso wie die offenen Märkte durch Hallen zu ersetzen.

So hat auch Mailand mehrere neue Markthallen errichtet, von denen die an der Porta Garibaldi im Jahre 1872 und die beiden auf der piazza della Vetra im Jahre 1866 von Nazari erbaut wurden.

e) Die Markthallen in der Schweiz.²⁾

In der Schweiz sind nur wenige Markthallen anzutreffen. Allen schweizerischen Städten geht Zürich in dieser Hinsicht voran, wo 1865 eine von Hanhard auf Kosten der Stadt für die Schlächterzunft bestimmte Markthalle (Fig. 1) erbaut ist. Diese Halle steht in unmittelbarem geschäftlichen Zusammenhange mit dem Schlachthofe.

Die Umfassungswände bestehen aus schönem Sandstein. Das Innere ist geräumig, durch Fenster und die mit Glas gedeckte Kuppel des mittleren Domes gut erleuchtet, und

¹⁾ Osthoff in: Handbuch der Architektur, Darmstadt 1891, IV. Teil, 3. Halbband, 2. Heft, 2. Aufl., S. 241. — Henricke, Mitteilungen über Markthallen, Berlin 1881, S. 10.

²⁾ Osthoff in: Handbuch der Architektur, Darmstadt 1891, IV. Teil, 3. Halbband, 2. Heft, 2. Aufl., S. 244. — Henricke, Bericht über Markthallen etc., Berlin 1881, S. 11 u. Bl. XIX.

nach der Limmat entwässert, auf deren Stützmauer das Gebäude steht. Die Halle ist 65,6 m lang, 15,4 m tief und enthält 872 qm Fläche, von welcher die Stände 500 qm, Gänge und Wände den Rest einnehmen. Die innere Einrichtung zeigt 45 Verkaufsstände zu 2,2 m Breite und 4,7 m Tiefe, halb zum Verkaufe, halb zur Aufbewahrung bestimmt. Die Baukosten haben 64 000 Mark betragen, also für 1 qm Grundfläche 73,40 Mk.

f) Die Markthallen in Österreich.¹⁾

In Österreich sind bisher nur in Wien Markthallen erbaut worden, während in Budapest jetzt solche geplant sind. Seit dem Jahre 1865 sind in Wien 6 Kleinmarkthallen und 1 Grossmarkthalle ausgeführt.

¹⁾ Osthoff in: Handbuch der Architektur, Darmstadt 1891, IV. Teil, 3. Halbband, 2. Heft, 2. Aufl., S. 249. — Winkler, Technischer Führer durch Wien, 1874, 2. Auflage, S. 209 u. f. — Henricke, Mitteilungen über Markthallen etc., Berlin 1884, S. 14. — Wist, Studien über ausgeführte Wiener Bau-Konstruktionen, Wien 1872, S. 37.

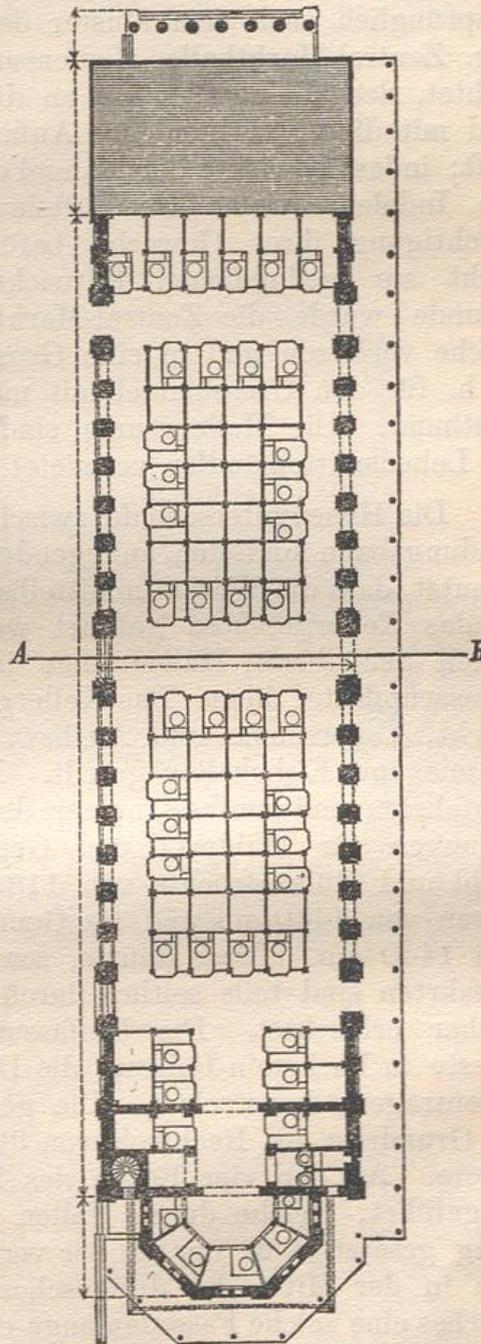


Fig. 1. Markthalle in Zürich.

1) Die Grossmarkthalle in Wien, an der Stubenthor-Brücke gelegen, wurde 1865 von der Stadt mit einem Kostenaufwande von 1170400 Mark erbaut. Sie wurde ursprünglich nach dem Muster der Pariser Zentralhalle als sog. Zentral-Markthalle (Lebensmittel-Auktions-Lokal) errichtet, deshalb unmittelbar an die Verbindungsbahn gelegt und mit dieser verbunden. Anfangs war der Verkehr lebhaft; indess bewirkte der Mangel an Kleinmarkthallen, sowie die Indolenz vieler Geschäftsleute, welche eine Beeinträchtigung ihrer Gewerbe befürchteten, dass die Halle nicht zur gedeihlichen Entwicklung kam. Aus diesem Grunde wurde die Zentral-Markthalle im Jahre 1868 als solche verlassen und in eine Grossmarkthalle umgewandelt, d. h. für den Grosshandel mit marktüblichen Lebensmitteln bestimmt. Die Hallenräume sind in einzelnen Abteilungen an Lebensmittelhändler vermietet.

Die Höhenunterschiede zwischen den Schienen der Verbindungsbahn und den anliegenden Strassen sind derart ausgenutzt, dass die Waren unmittelbar von den Eisenbahnwagen in das Kellergeschoss geführt werden, während der Fussboden der oberen Hallenräume in gleicher Höhe mit dem Strassenpflaster liegt. Das Kellergeschoss enthält den Fischmarkt, Lagerräume und Aufbewahrungsräume, in kleinere Räume und Eisbehälter geteilt. Das Erdgeschoss hat zwei Einfahrten und umfasst ausser den Verwaltungsräumen Abteilungen für Wildpret und Geflügel von 1650 qm, für Mehl und Hülsenfrüchte von 1180 qm, für Eier und Fettwaren von 1440 qm und für Gemüse und Früchte ebenfalls von 1440 qm. Diese Räume, sowie die zwischen liegenden Zufahrten sind teils seitlich durch Fenster, teils durch Glasdächer erleuchtet. Die Umfassungswände sind durchweg massiv in Backstein-Rohbau, die Dächer mit Holzpfetten auf Eisenträgern konstruiert. Die gesamte Hallenanlage bildet im Grundriss ein Rechteck von 99,26 m Länge und 80,92 m Breite. An den vier Ecken des Rechteckes sind Pavillons ausgeführt, welche durch Hallen oder Gallerien in Verbindung gesetzt sind; nur an der vorderen Schmalseite befindet sich in der Mitte das dreigeschossige Verwaltungsgebäude, welches eine solche Fassadenlänge erhalten hat, dass zu beiden

Seiten noch 9,17 m breite Passagen für die Wagen frei bleiben, die in die Hallen zu fahren haben.

2) Die Klein-Markthalle an der Stuben-Bastei in Wien (Fig. 2). Im Jahre 1866 sicherte sich die Stadt

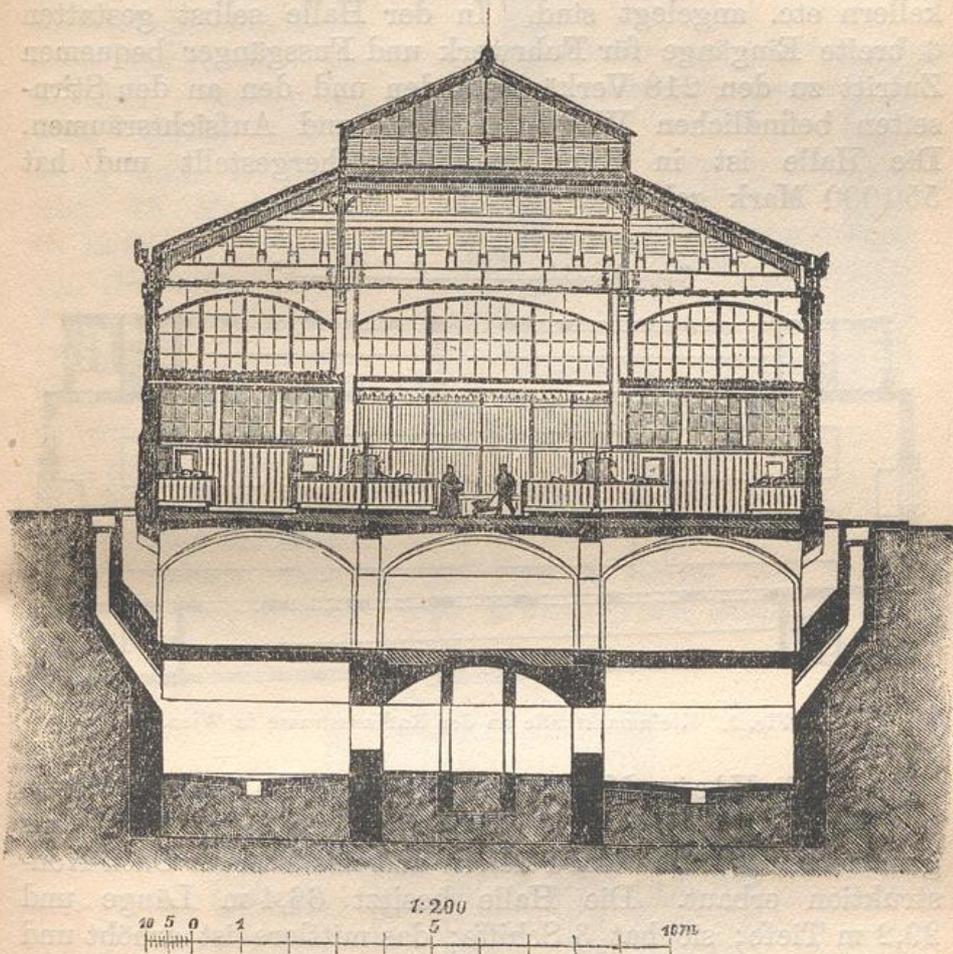


Fig. 2. Klein-Markthalle an der Stubenbastei zu Wien.

durch einen mit dem Staate abgeschlossenen Vertrag die zur Erlangung von Klein-Markthallen erforderlichen Bauplätze. Den Anfang bildete die Erbauung der im Jahre 1871 eröffneten, von Haussmann ausgeführten Klein-Markthalle vor dem ehemaligen Stubenthore. Die 67,6 m lange und 19,9 m breite Halle steht auf dem Gelände des einstigen

Osthoff, Markthallen für Lebensmittel.

Stadtgrabens, wodurch sich die Anlage grosser Kellerräume von selbst ergab; letztere liegen in zwei Geschossen über einander. Das obere Kellergeschoss enthält 240 geschlossene Abteilungen für den Bedarf der Verkäufer, während im unteren Kellergeschosse 12 grosse Eisgruben mit Vorkellern etc. angelegt sind. In der Halle selbst gestatten 6 breite Eingänge für Fuhrwerk und Fussgänger bequemen Zutritt zu den 218 Verkaufsständen und den an den Stirnseiten befindlichen Wage-, Dienst- und Aufsichtsräumen. Die Halle ist in Eisen und Glas hergestellt und hat 550000 Mark gekostet.

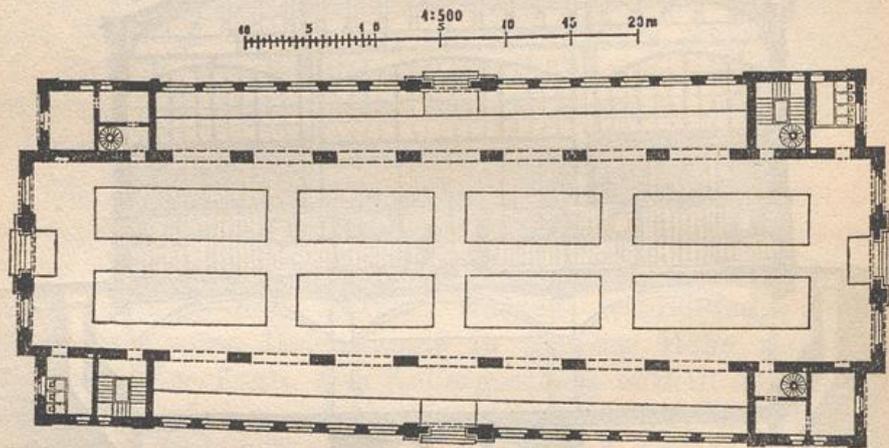


Fig. 3. Kleinmarkthalle an der Rathausstrasse in Wien.

3) Die Klein-Markthalle an der Rathausstrasse in Wien (Fig. 3) wurde im Jahre 1880 von Paul aus gemauerten Wänden und Pfeilern und mit eiserner Dach-Konstruktion erbaut. Die Halle besitzt 66,4 m Länge und 29,2 m Tiefe; sie hat 3 Schiffe; das mittlere ist erhöht und durch dessen seitliche Fenster werden Licht und Luft der Halle zugeführt. Der Innenraum enthält 100 einfache Stände von 1,8 m Tiefe und 2,0 m Breite, sowie 16 Doppelstände. Kühlräume befinden sich zu beiden Längsseiten der Halle, mit Treppen an den Enden, und bestehen aus 2 Geschossen, von denen das obere als Eisbehälter, das untere als Kühlkeller dient. Diese Kühlkeller, 5 an jeder Seite, sind 12,2 m lang, 7,8 m breit und 3,0 m hoch, während der Eisraum 3,3 m Höhe besitzt.

g) Die Markthallen in Deutschland.

Wenngleich Deutschland erst sehr spät an die Verbesserung seiner Approvisionierungs-Anlagen herangegangen ist, hat es in den meisten derselben Frankreich und Eng-

land weit überholt und sowohl Schlachthöfe als auch Markthallen geschaffen, welche in jeder Weise muster-giltig sind. In Berlin sind 15 Markthallen im Betriebe. In Leipzig, Frankfurt a. M., Stuttgart, München, Dresden, Hannover, Chemnitz, Halberstadt, Oldenburg etc. sind teils schon früher, teils in der allerneuesten Zeit vorzügliche Markt-

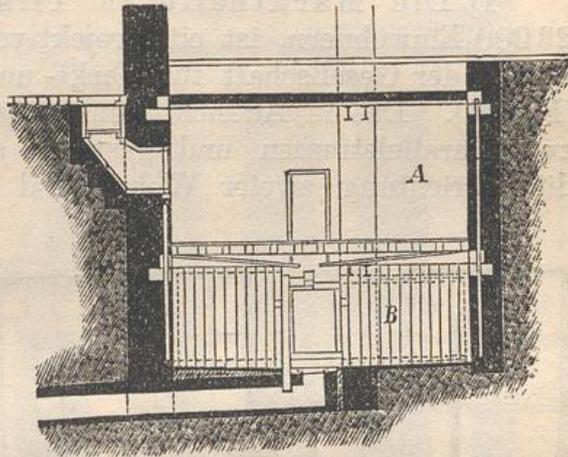


Fig. 4.
A Eiskeller. B Kühlkeller.

hallen erbaut, und es hat sich in Berlin eine Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen gebildet, welche

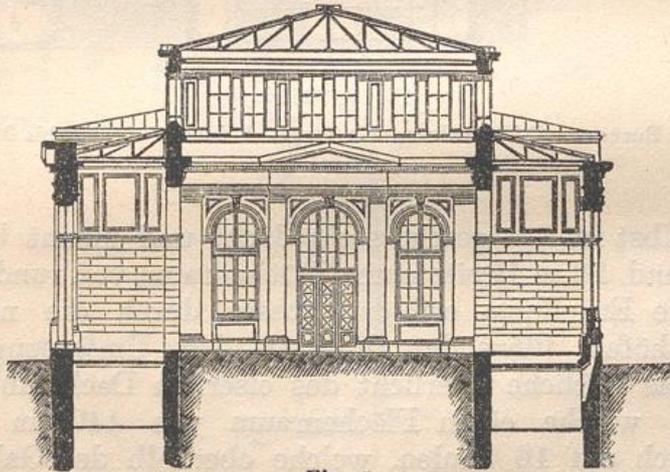


Fig. 5.

in den grösseren und mittleren Städten Deutschlands versucht, mit den Stadt-Verwaltungen Verträge zur Erbauung

und Betreibung von Markthallen abzuschliessen. In der Markthalle zu Leipzig sind auf Anregung des Verfassers dieses zuerst Kühlräume hergestellt, welche durch Kältemaschinen kühl gehalten werden (s. 5. b. Seite 15 und 18. Seite 103).

1) Die Markthalle in Tilsit¹⁾, einer Stadt von 23 000 Einwohnern, ist ein Projekt von Osthoff (dem Vorstände der Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen in Berlin) (Fig. 6). Das in Aussicht genommene Grundstück liegt an zwei Parallelstrassen und gestattet an den Strassenfronten die Errichtung zweier Wohn- und Geschäftshäuser. Die

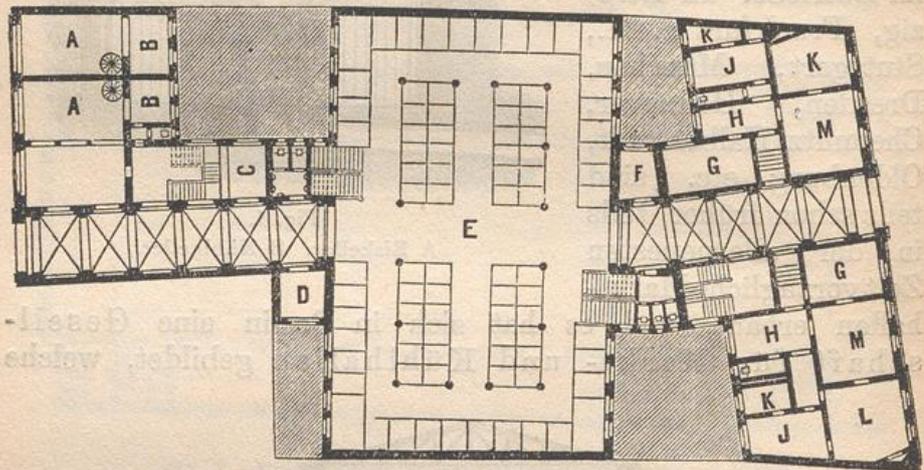


Fig. 6. Tilsit.

A Läden. B Bureaus. C Verwaltung. D Wage. E Markthalle. F bis M Wohnungen.

Halle selbst ist zweigeschossig gedacht und nimmt bei 34 m Länge und 22 m Breite einen Flächenraum von rund 750 qm ein. Die Erhellung erfolgt, ausser durch die nach den 4 Lichthöfen führenden Fenster der Umfassungswände, durch das seitliche Oberlicht des eisernen Dachstuhles. Die Gallerie, welche einen Flächenraum von 440 qm enthält, stützt sich auf 16 Säulen, welche oberhalb der Gallerie als dachtragende Stützen ausgebildet sind. Die Wohn- und

¹⁾ Osthoff in: Handbuch der Architektur, Darmstadt 1891, IV. Teil, 3. Halbband, 2. Heft, 2. Aufl., S. 257.

Geschäftshäuser sollten im Erdgeschosse Läden und erforderlichenfalls Gastwirtschaften, in den oberen Geschossen zu vermietende Wohnungen enthalten,

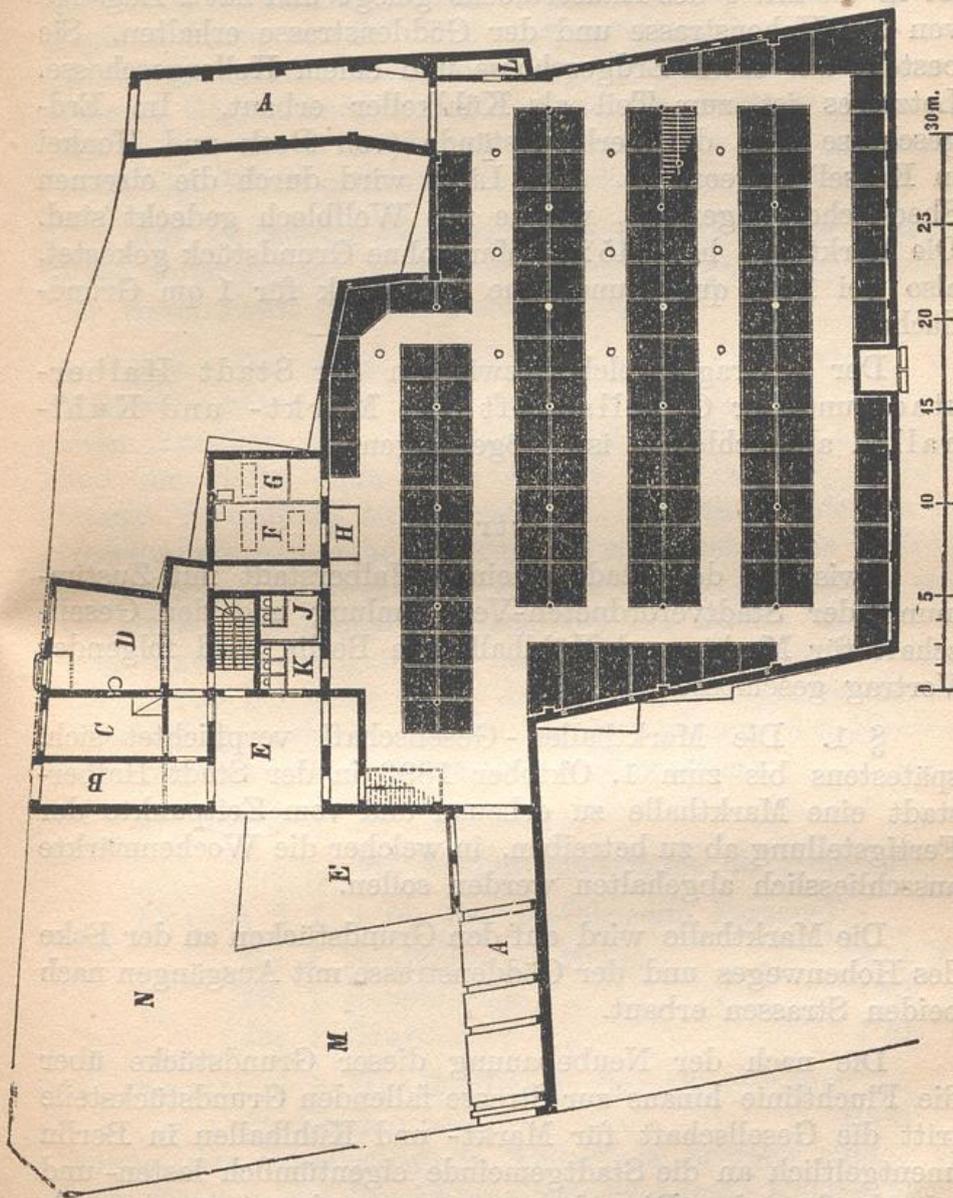


Fig. 7. Halberstadt.

A Eingänge. B Einfahrt. C Büffet. D Gastwirtschaft. E Hof. F Bureau.
G Polizei. H Wage. J Aborte für Männer. K Aborte für Frauen. M und N
unbebaute Grundstücke.

2) Die Markthalle in Halberstadt, einer Stadt von 37000 Einwohnern, ist von Osthoff (Vorstand der Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen in Berlin) entworfen und im April 1893 eröffnet worden. (Fig. 7). Die Halle ist in die Mitte des Häuserblocks gelegt und hat 2 Zugänge von der Hohenstrasse und der Göddenstrasse erhalten. Sie besteht aus einem Erdgeschosse und einem Kellergeschosse. Letzteres ist zum Teil als Kühlkeller erbaut. Im Erdgeschosse sind die Verkaufsstände (von Beck und Henkel in Kassel) angeordnet. Das Licht wird durch die eisernen Sheddächer zugeführt, welche mit Wellblech gedeckt sind. Die Markthalle hat 145 227 Mark ohne Grundstück gekostet, also bei 1424 qm Grundfläche 102 Mark für 1 qm Grundfläche.

Der Vertrag, welcher zwischen der Stadt Halberstadt und der Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen abgeschlossen ist, möge folgen:

Vertrag.

Zwischen der Stadtgemeinde Halberstadt mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung und der Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen in Berlin wird folgender Vertrag geschlossen.

§ 1. Die Markthallen - Gesellschaft verpflichtet sich, spätestens bis zum 1. Oktober 1893 in der Stadt Halberstadt eine Markthalle zu erbauen und vom Zeitpunkte der Fertigstellung ab zu betreiben, in welcher die Wochenmärkte ausschliesslich abgehalten werden sollen.

Die Markthalle wird auf den Grundstücken an der Ecke des Hohenweges und der Göddenstrasse mit Ausgängen nach beiden Strassen erbaut.

Die nach der Neubebauung dieser Grundstücke über die Fluchtlinie hinaus zur Strasse fallenden Grundstücksteile tritt die Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen in Berlin unentgeltlich an die Stadtgemeinde eigentümlich lasten- und schuldenfrei ab. Die Abtretung muss aber spätestens bis 1. Oktober 1893 erfolgen. Dagegen bleibt die Gesellschaft pp. befreit von Beiträgen für die Regulierung und

erste Herstellung der Strassen, sowie für Wasser-, Gas- und Kanalleitungen.

Diese Markthalle soll in ihrem Hauptraume Fleisch-, Fisch- und Gemüsestände und im Kellergeschoss Lebensmittel-Aufbewahrungsräume enthalten. Insoweit der verfügbare Raum durch die Lebensmittelstände nicht in Anspruch genommen wird, darf derselbe auch zum Verkaufe anderer Gegenstände abgegeben werden, insoweit solche zu den in § 2 Nr. 4 der Polizei-Verordnung vom 4. November 1879, die Wochenmärkte betreffend, vorgesehen sind.

Auf Verlangen des Magistrats ist ferner eine Dezimalwaage aufzustellen, welche von einem beeidigten Beamten der Gesellschaft bedient werden muss.

§ 2. Der Stadt Halberstadt steht nach Ablauf von 5 Betriebsjahren das Recht zu, jederzeit die Markthalle mit allem Zubehör von der Gesellschaft käuflich zu erwerben, und die Halle dann nach Ablauf des Geschäftsjahres in eigene Verwaltung zu übernehmen. Jedoch ist hiervon der Gesellschaft ein Jahr vor dem Übernahmstermine Kenntnis zu geben. Der Wert des ganzen Kaufgegenstandes wird auf Grund der genauen Abrechnung des Baues, welche dem Magistrate vorzulegen ist, nachträglich festgesetzt, wobei schon jetzt bestimmt wird, dass für die Projektierung und Ausführung nach der „Norm zur Berechnung des Honorars für Arbeiten des Architekten und Ingenieurs:“

a) nach § 6, II. Bauklasse:

3,6% der Ausführungssumme als Honorar:

b) nach § 7, i für das ausführende Personal:

für 1 Bauführer p. Monat	300 Mk.
für 1 Bauaufseher „	150 „
für 1 Bauwächter „	100 „

e) nach § 8 III. für Reisen der Oberleitung

im Ganzen 1000 „

seitens der Gesellschaft in Ansatz zu bringen sind. Von dem für Bau und Einrichtung aufgewendeten Kapital kommt bei der eventuellen Übernahme seitens der Stadt für jedes seit der Inbetriebsetzung abgelaufene Jahr der Prozentsatz

in Anrechnung, mit welchem die Gesellschaft die Gebäude amortisiert hat, jedoch nicht über 2 0/0.

Insofern bis zum Zeitpunkte der Übernahme durch die Stadtgemeinde die Reinerträgnisse der Markthalle nicht ausgereicht haben sollten, um das von der Gesellschaft aufgewendete Anlagekapital nach vorstehend genannter Amortisation mit 5 0/0 pr. Jahr zu verzinsen, so soll der Fehlbetrag dem Kaufpreise hinzugerechnet werden.

§ 3. Der Magistrat zu Halberstadt verpflichtet sich vor der Inbetriebsetzung der Markthalle eine Marktordnung zu erlassen und von dem Tage an den Verkauf von Fleisch, Fischen, Obst, Gemüse und anderen Nahrungsmitteln, überhaupt von allen denjenigen Gegenständen, welche bisher auf den Wochenmärkten feilgehalten sind, auf den öffentlichen Plätzen und Strassen zu verbieten und die Wochenmärkte ausschliesslich in die von der Gesellschaft errichtete Markthalle zu verlegen. Dagegen ist der Verkauf ganzer Wagenladungen von Kartoffeln und Obst auf den von dem Magistrate dazu bestimmten Plätzen nach wie vor gestattet. Durch dieses Abkommen werden die bestehenden vertragsmässigen Rechte Dritter auf Einräumung bestimmter Marktplätze nicht berührt.

Der Einzelverkauf von Obst auf den Marktplätzen ausserhalb der Marktstunden, sowie auf sonstigen Strassen und Plätzen darf in dem bisherigen Umfange auch fernerhin stattfinden, auch wird den Obstpächtern, welche bisher in von ihnen errichteten Buden oder in anderer Art den Einzelverkauf betrieben haben, dies fernerhin gestattet.

§ 4. Der Magistrat zu Halberstadt verpflichtet sich, solange eine Eismaschine in der Markthalle im Betriebe gehalten wird, nicht selbst Eisfabrikation zu betreiben.

§ 5. Die Stände der Markthalle und eventl. der Kühlanlage werden seitens der Gesellschaft vermietet und der Erlös daraus, sowie eventl. aus dem Verkaufe von Eis bildet die Einnahme der Gesellschaft.

Von den Ständen wird ein Teil zur dauernden Benutzung bestimmt und meistbietend vermietet. Die übrigen

Stände dienen zur vorübergehenden Benutzung und werden gegen bestimmte Gebühren überlassen.

Die grösste Höhe dieser Gebühren wird, wie folgt, festgesetzt:

- a) für die wöchentlich 2 mal abzuhaltenden Hauptmärkte:
- | | | |
|------------------|----------------|------------|
| 1. Fischstände | pro qm und Tag | . 0,55 Mk. |
| 2. Fleischstände | " " " " | . 0,65 " |
| 3. Gemüsestände | " " " " | . 0,45 " |
- b) für die übrigen Marktstage:
- | | | |
|------------------|----------------|------------|
| 1. Fischstände | pro qm und Tag | . 0,40 Mk. |
| 2. Fleischstände | " " " " | . 0,45 " |
| 3. Gemüsestände | " " " " | . 0,35 " |
- c) für die Kellerstände pro qm und Tag . 0,10 "
- d) für 1 cbm Wasser der Süswasserfischstände 0,30 "
- e) für Abwägung von je 5 kg und darunter 0,05 "

Sollte im Laufe der Zeit ein höheres, als 7 $\frac{0}{0}$ tiges Reinerträgnis der Anlage sich ergeben, so müssen die Markthallen-Gebühren auf Verlangen der städtischen Behörden herabgesetzt werden. Bei Feststellung des zu diesem Zwecke zu berechnenden Reinerträgnisses ist eine jährliche Amortisation von 2 $\frac{0}{0}$ für die Gebäude und von 4 $\frac{0}{0}$ für die innere Einrichtung und das Inventar des Anschaffungswertes, sowie ein Jahres-Betrag von 6000 Mk. für die Zentralverwaltung der Gesellschaft in Berlin in Anrechnung zu bringen.

§ 6. Von den aus dem Betriebe der Markthalle erzielten Einnahmen werden zunächst die Selbstkosten und Abschreibungen gedeckt. Von dem Reste gehören der Gesellschaft zunächst bis zu 7 $\frac{0}{0}$ des Anlagekapitals als Verzinsung, während die von dem Reingewinne dann noch übrig bleibende Summe zu gleichen Teilen zwischen der Stadt Halberstadt und der Gesellschaft geteilt wird.

§ 7. Dem Magistrate zu Halberstadt steht das Recht zu, sich durch eines seiner Mitglieder von der Richtigkeit

der Buchführung über die Einnahmen und Ausgaben der Markthalle jederzeit Überzeugung zu verschaffen.

§ 8. a) Die Konzession wird auf 25 Jahre erteilt unter der schon im Verträge vorgesehenen Bestimmung, dass die Stadt nach Ablauf des 5. Betriebsjahres berechtigt ist, die Markthalle zu dem im § 2 des Vertrages festgesetzten Preise jederzeit anzukaufen.

b) Zur Sicherung der Stadtgemeinde für den Fall, dass, wenn das Unternehmen nicht ausreichend nutzbringend sich gestalten, und wenn die Gesellschaft den Vertrag nicht 25 Jahre lang fortsetzen oder ihre Verpflichtungen nicht erfüllen sollte, oder dass aus irgend welchen, durch die Gesellschaft verschuldeten Gründen, ein ordnungsmässiger Betrieb der Markthalle nicht stattfinden sollte, wird für die Stadtgemeinde eine Kautionshypothek, deren Höhe auf 20000 Mark festgesetzt wird, eingetragen.

Die Eintragung erfolgt an 2. Stelle, aber innerhalb $\frac{2}{3}$ des Wertes des bebauten Grundstücks.

c) Wenn die Markthalle für den Betrieb unzureichend wird, hat die Stadtgemeinde das Recht, von der Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen die Erbauung einer zweiten Markthalle in entsprechender Grösse zu verlangen, oder, falls die Gesellschaft auf dies Verlangen nicht eingeht, selbst eine Markthalle herzustellen oder die Konzession zu einer solchen an eine Privatperson oder an eine andere Gesellschaft zu erteilen. Die Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen ist, falls sie selbst die zweite Markthalle herstellen will, verpflichtet, dieselbe innerhalb zweier Jahre nach der Übernahme dieser Verpflichtung in Betrieb zu setzen.

Sollte zur Zeit der Eröffnung einer zweiten Markthalle die Stadtgemeinde die erste Markthalle noch nicht übernommen haben, so steht ihr das Recht zu, mit dem Zeitpunkte der Übernahme der ersten Markthalle auch die zweite zu übernehmen. Darüber, ob die Markthalle unzureichend ist, oder ob die im § 8 b vorgesehenen Umstände eingetreten sind, entscheidet ein Schiedsgericht, welches aus

je einem von der Stadtgemeinde und der Markthallen-Gesellschaft zu wählenden Schiedsrichter besteht.

Zu diesen tritt eventuell ein von beiden zu wählender Obmann.

§ 9. Sobald die Stadtgemeinde die nach diesem Verträge hergestellte erste Markthalle übernimmt, gilt dieser Vertrag als aufgehoben.

§ 10. Den zu diesem Verträge erforderlichen Stempel trägt die Gesellschaft.

Vorstehender Vertrag ist doppelt ausgefertigt und von beiden Teilen durch Unterschrift vollzogen worden.

Halberstadt
Berlin, den 1. Oktober 1891.

Der Magistrat.
gez. Bödcher. Stolle.

Die Gesellschaft
für Markt- und Kühlhallen.

Der Vorstand:
gez. Osthoff. Diesel.

3) Die Markthalle in Gera¹⁾, einer Stadt von etwa 45 000 Einwohnern, ist ein Projekt von Osthoff (dem Vorstande der Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen in Berlin) (Fig. 8). Als Bauplatz wurde ein Teil des sehr geräumigen Rossplatzes ausersehen. Die Halle ist von allen Seiten mit Strassen umgeben und soll von 3 Seiten Zugänge erhalten. Bei einer Länge von 56,5 m und einer Breite von 31,5 m nimmt sie eine Grundfläche von 1400 qm ein. Zur besseren Ausnutzung des Bauplatzes ist eine 6,7 m breite Gallerie eingebaut, welche mit dem Erdgeschosse durch zwei bequeme Treppen verbunden ist. Die Verwaltungs-, Polizei- und Aborträume sind in Vorbauten untergebracht, so dass die ganze Halle für Verkaufsstände frei bleibt. An festen Ständen können im Erdgeschoss 580 qm und im Gallerie-Geschoss 490 qm, also zusammen 1070 qm, welche je nach Bedarf auf die verschiedenen Gruppen verteilt werden sollen,

¹⁾ Osthoff in: Handbuch der Architektur, Darmstadt 1891, IV. Teil, 3. Halbband, 2. Heft, 2. Aufl., S. 257.

geschaffen werden. Die ganze Anlage ist unterkellert gedacht. Die Umfassungswände sollen aus Ziegel-Reinbau mit einiger Verwendung von Sandsteinen bestehen. Die Dachkonstruktion, welche sich ca. 16,0 m über der Strassenoberfläche erhebt, soll in Eisen hergestellt werden.

4) Die Markthalle in Halle a. S., einer Stadt von etwa 105 000 Einwohnern, ist ein Projekt von Osthoff (dem Vorstände der Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen in Berlin) (Fig. 7). Der erwähnte städtische Platz liegt neben

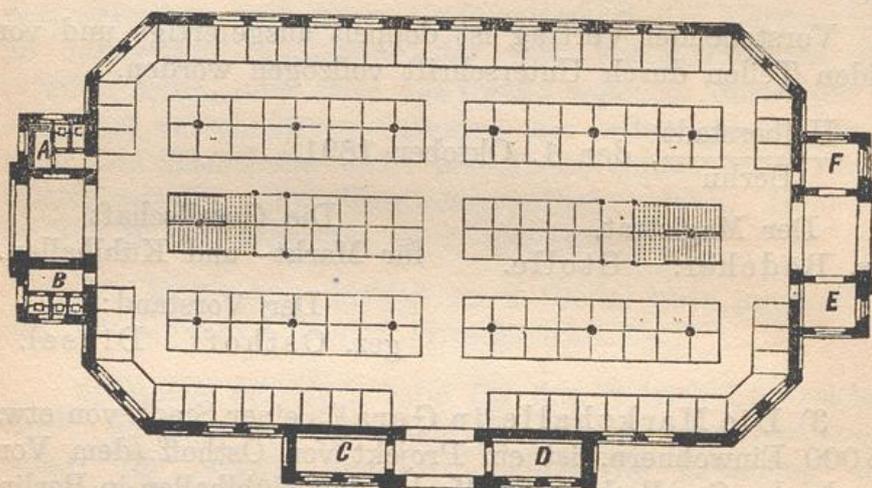
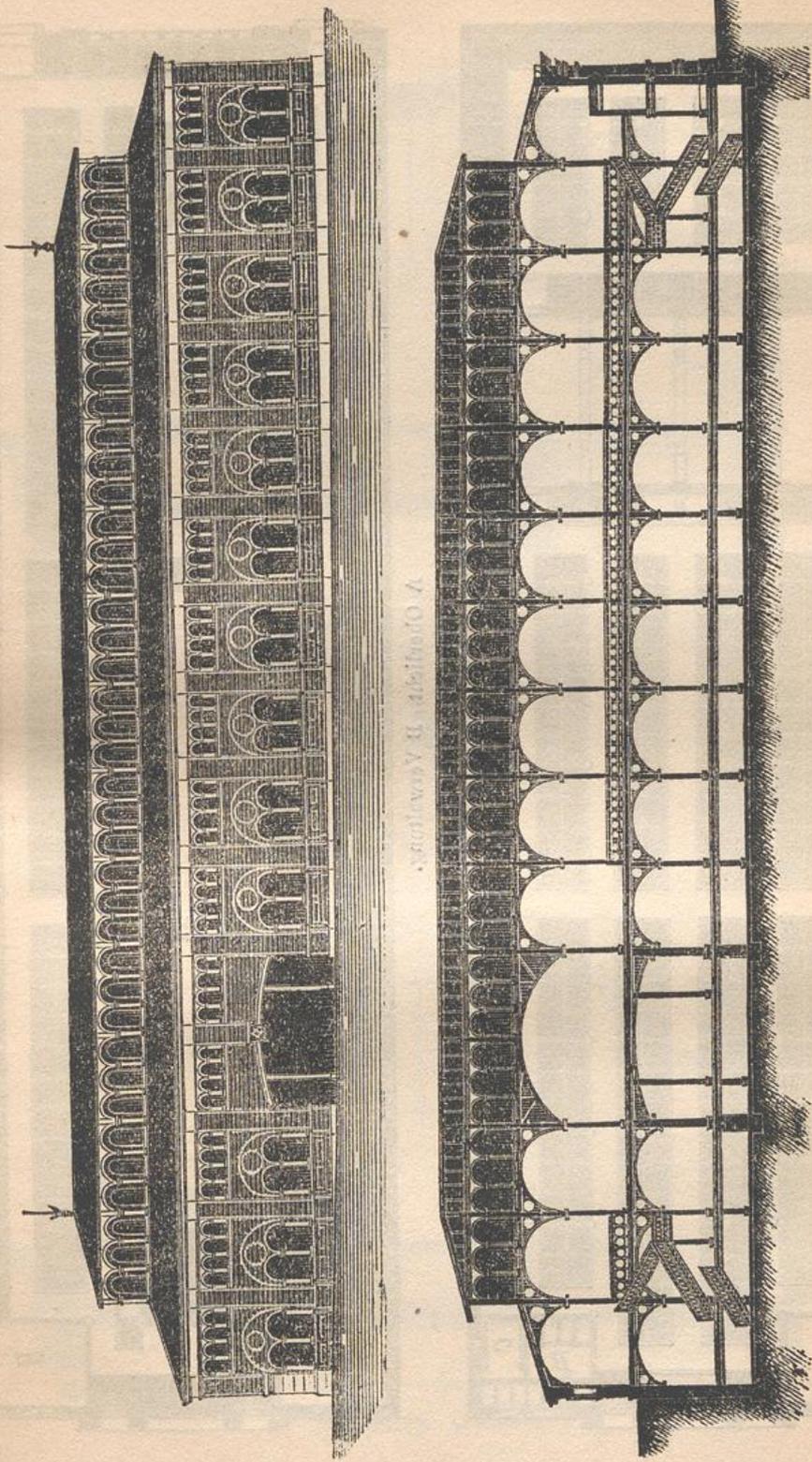


Fig. 8. Gera.

A Abort für Männer. B Abort für Frauen. C Hallenmeister, D Verwaltung. E Wage. F Polizei.

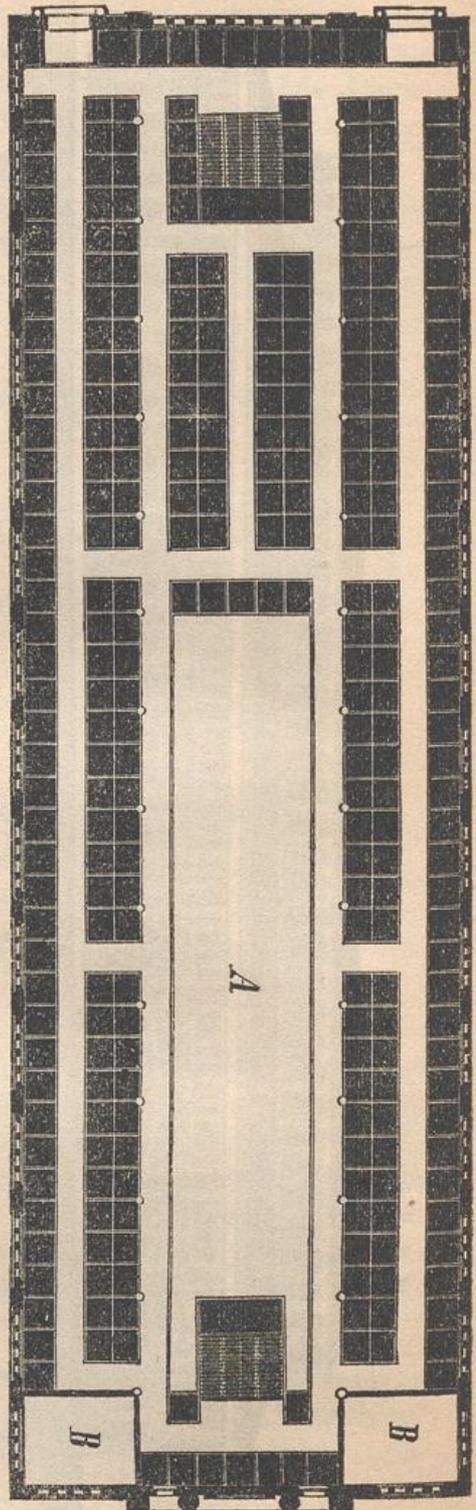
dem Marktplatze, aber etwa 7,0 m tiefer als dieser und ist jetzt von letzterem durch 2 Strassen zugänglich, von denen die eine eine Rampen-, die andere eine Treppen-Vermittelung besitzt. Dadurch konnten 2 Geschosse in der Markthalle hergestellt werden, welche im Innern durch Treppen mit einander verbunden sind. Das obere Geschoss ist ebenerdig vom Marktplatze zugänglich, das untere Geschoss dagegen vom Markthallenplatze.

Um die Oleariusstrasse, welche den Markthallenplatz durchschneidet, durchzuführen, ist eine breite Durchfahrt durch das Erdgeschoss der Markthalle projektiert und



Halle a. S.

Fig. 9, 10. Halle a. S.



A Oberlicht. B Verwaltung.

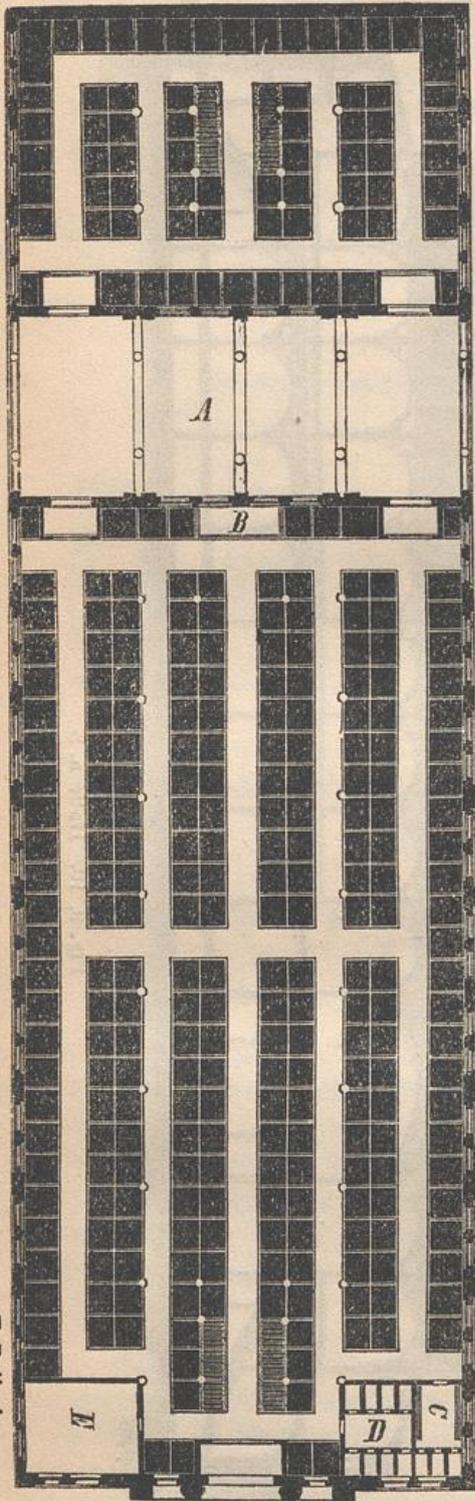


Fig. 11, 12. Halle a. S. A Strassen-Unterführung. B Wage. C Aborte für Männer. D Aborte für Frauen. E Polizei.

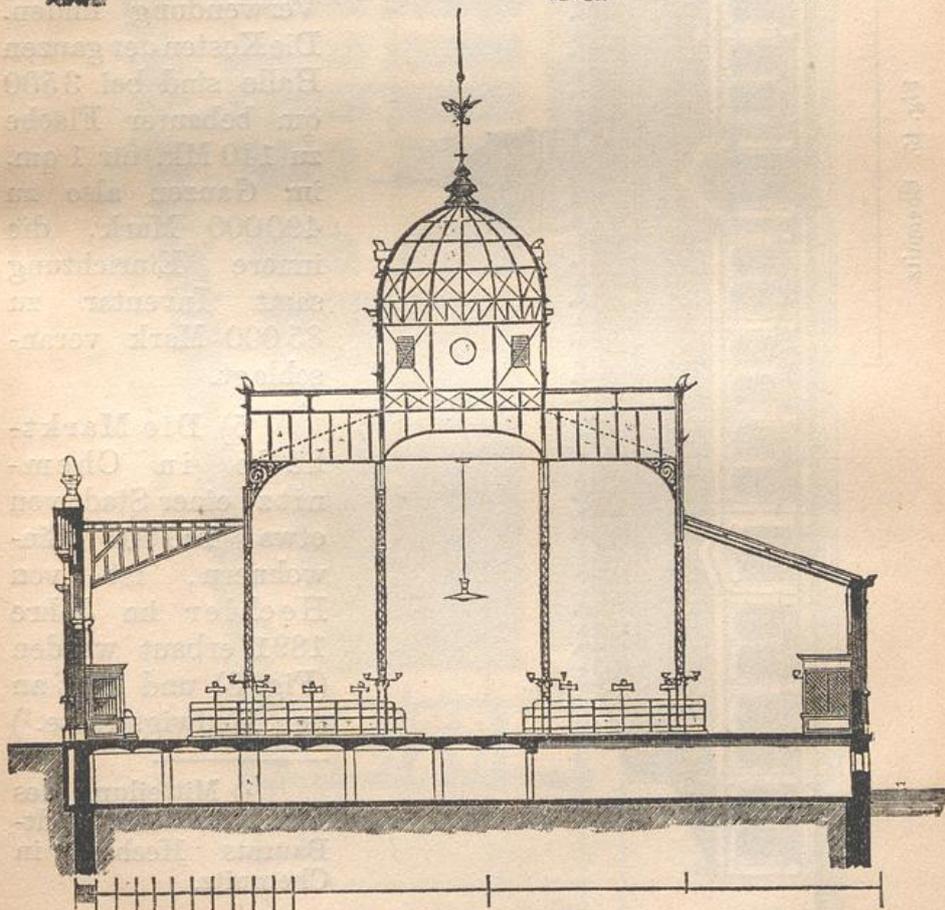
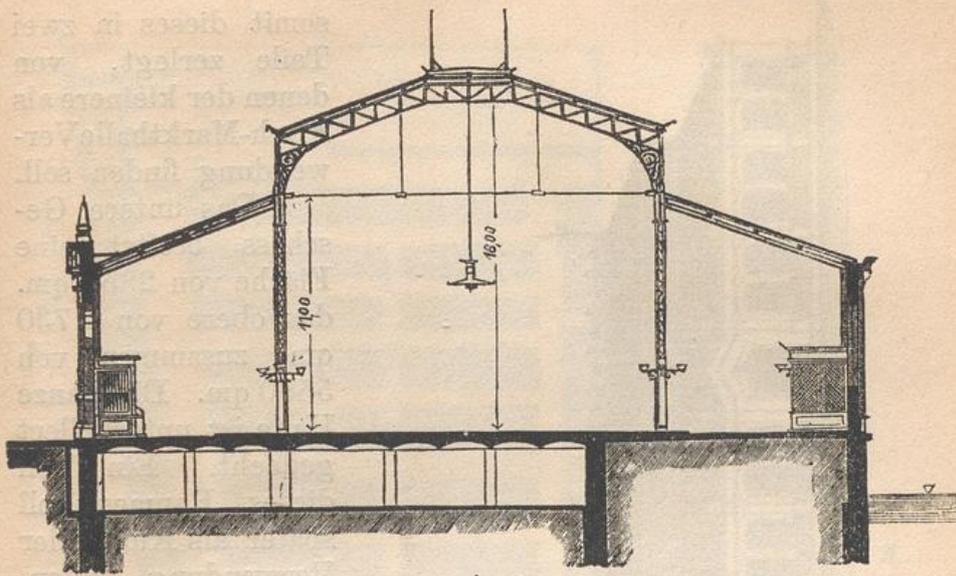
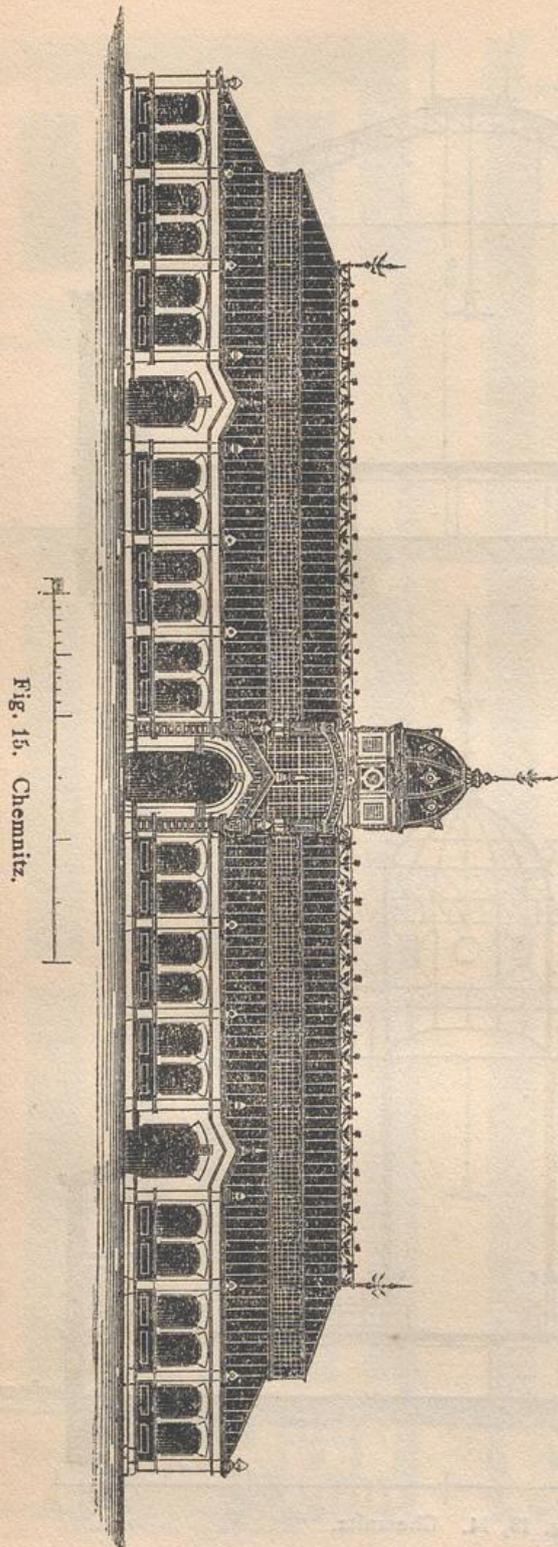


Fig. 13, 14. Chemnitz.



somit dieses in zwei Teile zerlegt, von denen der kleinere als Fisch-Markthalle Verwendung finden soll.

Das untere Geschoss besitzt eine Fläche von 2850 qm, das obere von 2730 qm, zusammen von 5580 qm. Die ganze Halle ist unterkellert gedacht. Ein Teil dieses Raumes soll später als Kühlkeller Verwendung finden. Die Kosten der ganzen Halle sind bei 3500 qm bebauter Fläche zu 140 Mk. für 1 qm, im Ganzen also zu 490000 Mark, die innere Einrichtung samt Inventar zu 85000 Mark veranschlagt.

5) Die Markthalle in Chemnitz, einer Stadt von etwa 130000 Einwohnern, ist von Hechler im Jahre 1891 erbaut worden (Fig. 8) und liegt an der Hedwigstrasse.¹⁾

¹⁾ Mitteilung des Erbauers, Herrn Stadtbaurats Hechler in Chemnitz.

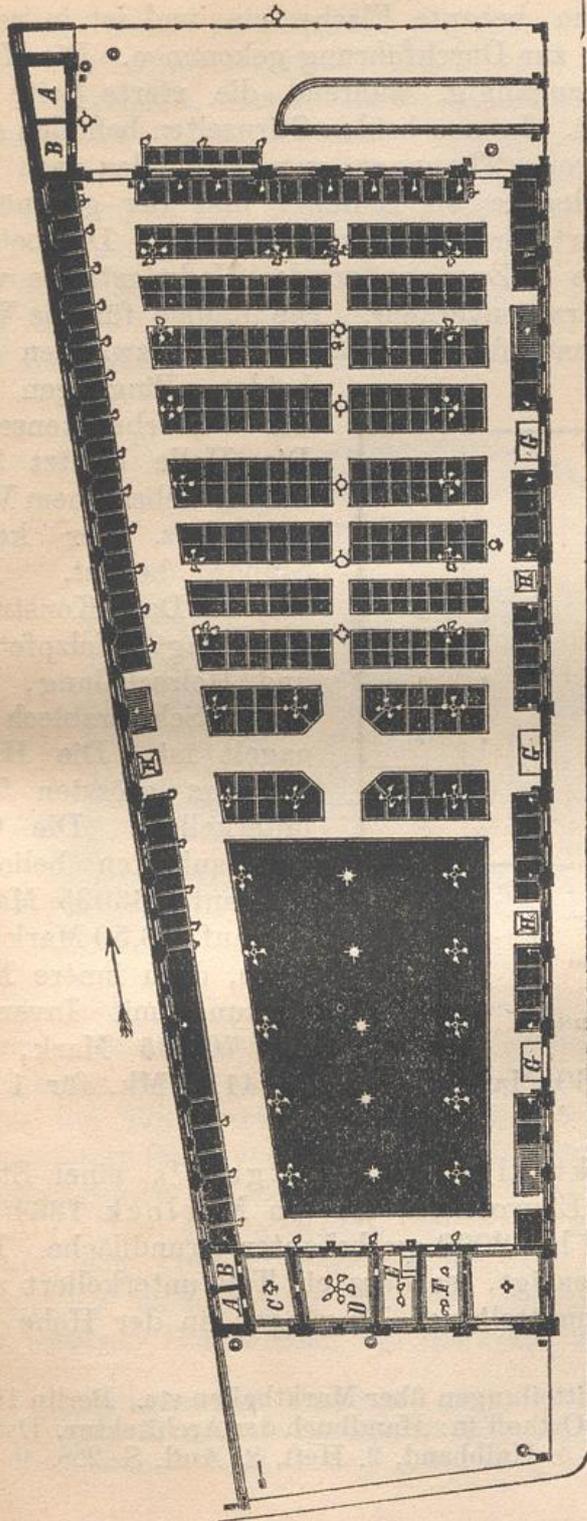


Fig. 16, Chemnitz.
 A Aborte für Männer, B Aborte für Frauen, C Einfahrt, D Gaststube, E Küche, F Verwaltung.

Sie nimmt 4500 qm bebaute Fläche ein und ist in roten und gelben Ziegeln zur Durchführung gekommen. Die Halle ist von 3 Seiten zugänglich, während die vierte Seite am Chemnitzflusse liegt. In den beiden Stirnseiten befinden sich je zwei 4,0 m breite Thorwege, von denen der nach der Bierbrücke zu gelegene als Einfahrt und der gegenüber liegende als Ausfahrt für die Fuhrwerke dient. Die beiden anderen, sowie die 3 Zugänge an der Hedwigstrasse vermitteln nur den Personenverkehr. Die Räume für die Verwaltung, sowie Gaststube mit Küche liegen zwischen den

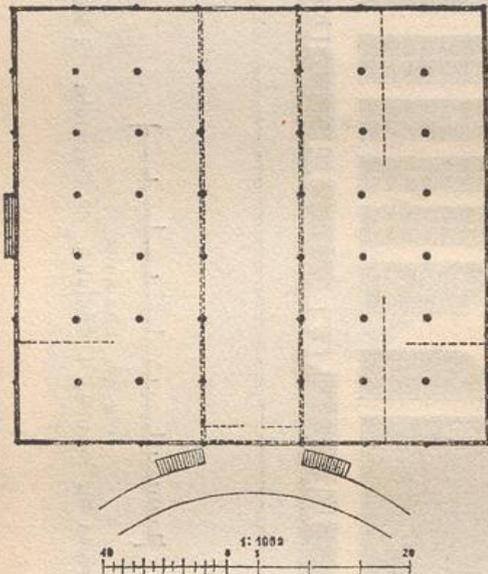


Fig. 17. Stuttgart.

beiden Eingängen an der Bierbrückenseite. Die Halle besitzt 358 Stände nebst einem Verkaufplatz, der keine Stände besitzt. Die eiserne Dach-Konstruktion trägt Holzpfetten und Holzschalung, auf welche Schwarzblech genagelt ist. Die Halle ist zum grössten Teil unterkellert. Die Gesamtbaukosten beliefen sich auf 466035 Mark, also auf 103,50 Mark für 1 qm, dazu innere Einrichtung mit Inventar auf 70 725 Mark, im Ganzen also 536 760 Mark, oder auf 141,50 Mk. für 1 qm bebauter Fläche.

6) Die Markthalle in Stuttgart¹⁾, einer Stadt von etwa 140 000 Einwohnern, ist von Morlock 1864 erbaut (Fig. 17) und hat 2000 qm bebauter Grundfläche. Der Platz ist etwas geneigt, so dass ein Teil unterkellert und die Keller mit unmittelbaren Eingängen in der Höhe der

¹⁾ Hennicke, Mitteilungen über Markthallen etc., Berlin 1881, S. 11 u. Bl. XIX. — Osthoff in: Handbuch der Architektur, Darmstadt 1891, IV. Teil, 3. Halbband, 2. Heft, 2. Aufl, S. 258.

unteren Strasse versehen werden konnten. An dieser Seite führen eine zweiarmige Auffahrt und zwei Treppen nach der Markthalle, deren Fussboden in der Höhe der oberen Strasse liegt.

Ein 8,94 m breites Mittelschiff trennt zu beiden Seiten 2 Abteilungen ab, deren jede durch eiserne Säulenstellung in 24 Quadrate von 5,8 m Seite geteilt ist. Vierzig Bündelsäulen tragen in den Umfassungswänden und im Mittelschiff und 48 einfache Säulen in den Seitenabteilungen die eiserne, mit Glas gedeckte Dach-Konstruktion, welche, reich ornamen-

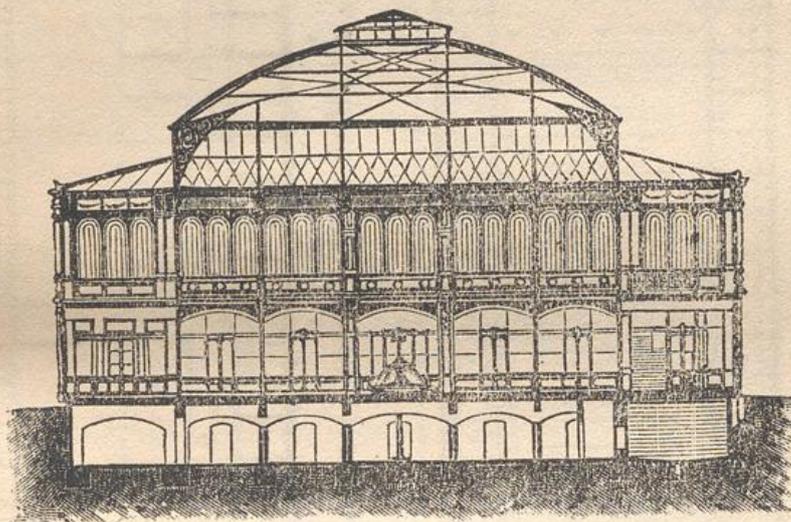


Fig. 18. Frankfurt a. M.

tiert, sich bis zu 15,7 m Höhe erhebt. Die Umfassungswände sind ursprünglich offen gedacht und durch eine Brüstung zwischen den Säulen von der Strasse geschieden. Nur die Wetterseiten, Südost und Nordwest, sind durch eingesetzte Glaswände geschützt. In dieser Halle ist durchaus ungenügender Schutz gegen Sonne, Regen und Staub gegeben.

7) Die Markthalle in Frankfurt a. M.¹⁾, einer Stadt von etwa 180000 Einwohnern, wurde 1878 von Behnke nach Pariser Mustern gebaut (Fig. 18) und ist ein eiserner Glaskasten. Da die Halle nur 4000 qm Grund-

¹⁾ Zeitschrift f. Bauwesen 1882, S. 13 und Bl. 17, 18. — Osthoff in: Handbuch der Architektur, Darmstadt 1891, IV. Teil, 3. Halbband, 2. Heft, 2. Aufl., S. 258.

fläche hat, ist ein Teil des Marktes auf die Gallerie gelegt. Um die Halle bequem als Grossmarkt benutzen zu können,

Fig. 20. A Aufzug. B Bureau. C Brunnen. D Diener. E Wage. P Polizei. R Restaurant. K Verwaltung.

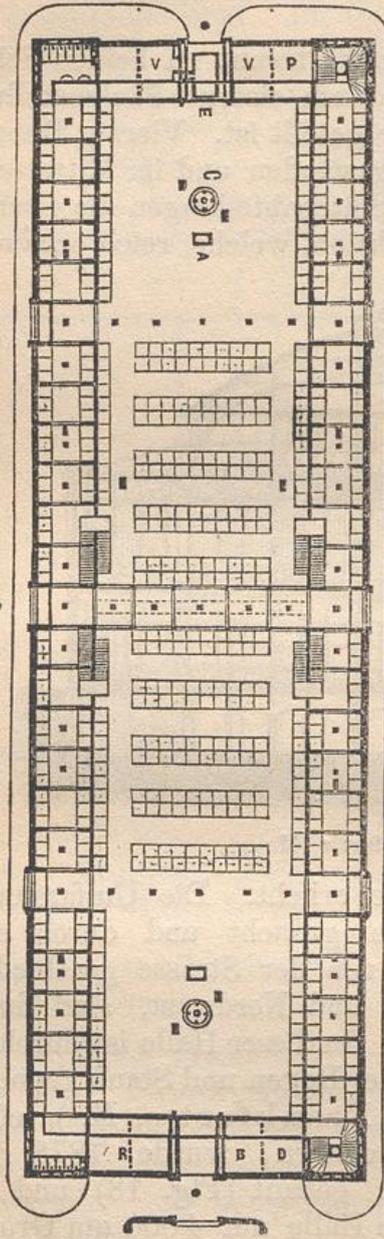
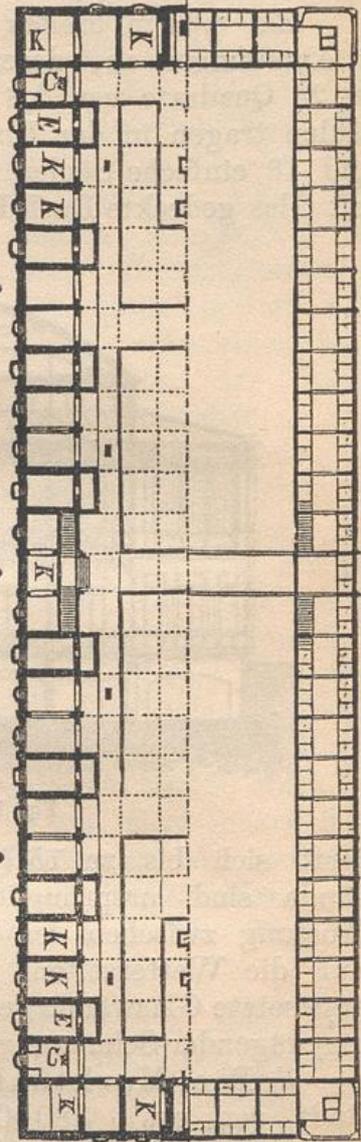


Fig. 19. Frankfurt a. M. C Aborte. E Eiskeller. K Keller.



sind 800 qm des Mittelbaues von Ständen frei geblieben. Die ganze Halle ist unterkellert. Die Geschosshöhen be-

tragen: für den Keller bis Oberkante des Erdgeschoss-Fussbodens 4,0 m, für das Erdgeschoss bis Oberkante des Gallerie-Fussbodens 5,0 m und für die Gallerie bis Oberkante des Hauptgesimses 5,9 m. Die Breite der Gallerie ist, um Raum für 2 Standreihen und einen Mittelgang zu erhalten, auf 6 m bemessen. An jeder Längsfront hat die Markthalle 3 Zugänge und an jeder Giebelfront eine Einfahrt. Die Halle ist im Erdgeschoße zwischen den Aussenkanten der gusseisernen Säulen 116,8 m lang und 34,0 m breit; die Achsenweiten der Säulen und Dachbinder beträgt 4,2 m. Das Erdgeschoss ist mit der Gallerie und dem Keller durch 6 Treppen und 3 Aufzüge verbunden. Die Gangbreite zwischen den Ständen ist 2,2 m. Nur den 3 Hauptquergängen, sowie dem Verbindungsgange der Gallerie ist eine Breite von 4,0 m gegeben. In der Halle sind im Erdgeschoße 168 freie Verkaufsplätze zu je 1,5 qm, 156 fest begrenzte Stände zu 6,6 bis 7,0 qm, 20 dergl. zu 8,5 qm; auf der Gallerie 106 fest begrenzte Stände zu 6,6 qm, 4 desgl. zu 8,5 qm, 2 desgl. zu 11,8 qm und 32 freie Verkaufsplätze zu 1,5 qm vorhanden. Im Kellergeschoße sind an den Umfassungswänden 16 Eiskeller von je 17 qm Fläche nebst zugehörigen Vorkellern angeordnet. Ausserdem sind noch 36 Kellerräume vorhanden. Die Baukosten betragen 730 000 Mark, also 181,22 Mark für 1 qm bebauter Fläche.

8. Die Markthalle in Dresden, einer Stadt von 290 000 Einwohnern¹⁾ (Fig. 21—23) ist 1891 von Rettig auf dem Antonsplatze erbaut worden. Dieselbe ist 157 m lang und 29 m breit und wird der Breite nach von einem Strassenzuge durchschnitten und in zwei fast gleich grosse Teile getrennt, die als ein zusammenhängender Bau behandelt sind. Das Innere der unterkellerten Halle ist in drei Schiffe geteilt, von denen die Seitenschiffe mit Gallerien, Gewölben und Holzzementdächern versehen sind, während das höher geführte Mittelschiff mit hochliegenden Fenstern und durchlaufenden Laternen ausgestattet und mit Ziegeln abgedeckt ist. Die im Erdgeschoße und auf den Gallerien vorhandene nutzbare Standfläche beträgt 2340 qm. An den Enden der Halle sind Treppen und Nebenräume angeordnet.

¹⁾ Deutsche Bauzeitung 1891, S. 477.

Der gesamte Aufbau, aussen in Haustein, innen mit Ziegelverblendung, ist in monumentalen Formen des Barockstils gehalten. Die Kosten betragen 1 100 000 Mark, was unter Ausschluss der Kosten für die künstliche Gründung 217 Mk. für 1 qm ergibt.

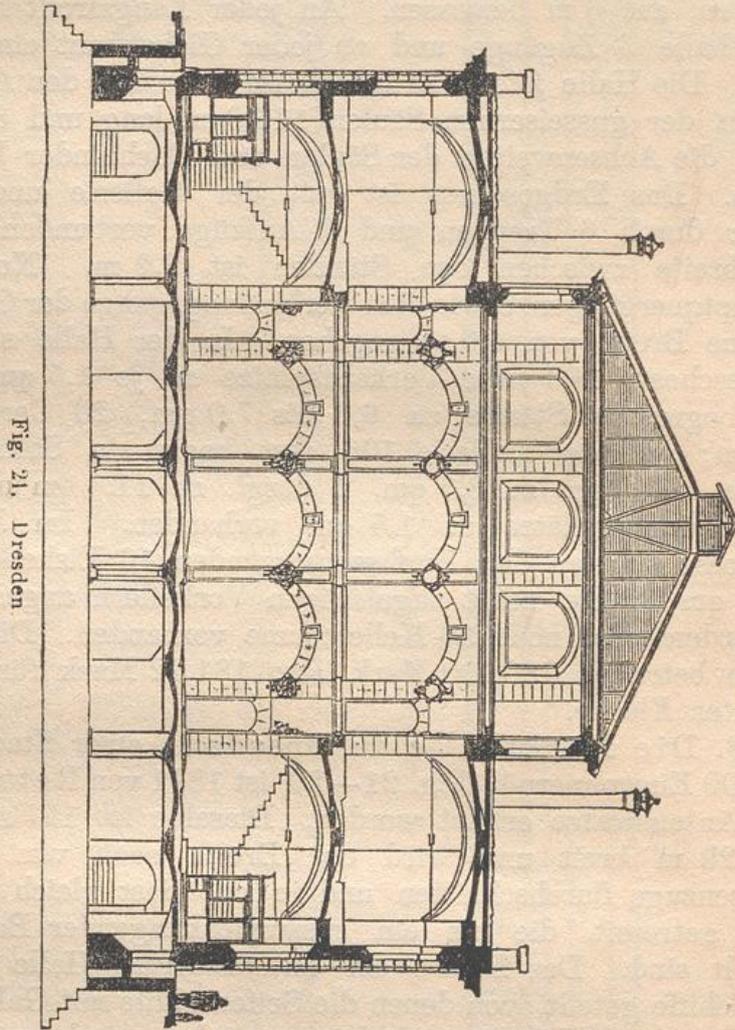
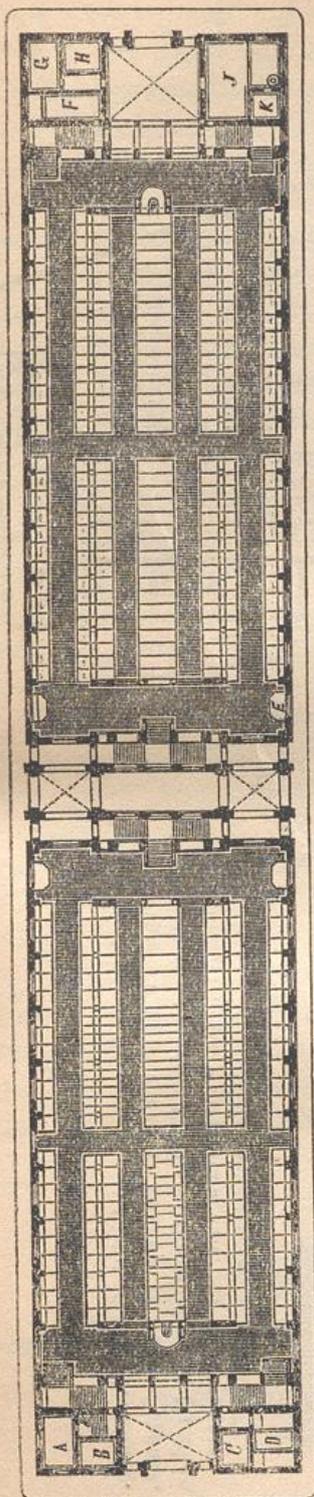


Fig. 21, Dresden

9) Die Markthalle in Leipzig¹⁾, einer Stadt von 360 000 Einwohnern, ist 1891 von Licht erbaut (Fig. 25)

¹⁾ Deutsche Bauzeitung 1891, S. 169. — Osthoff in: Handbuch der Architektur, Darmstadt 1891, IV. Teil, 3. Halbband, 2. Heft, 2. Aufl., S. 262.



0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100

Fig. 22. Dresden.

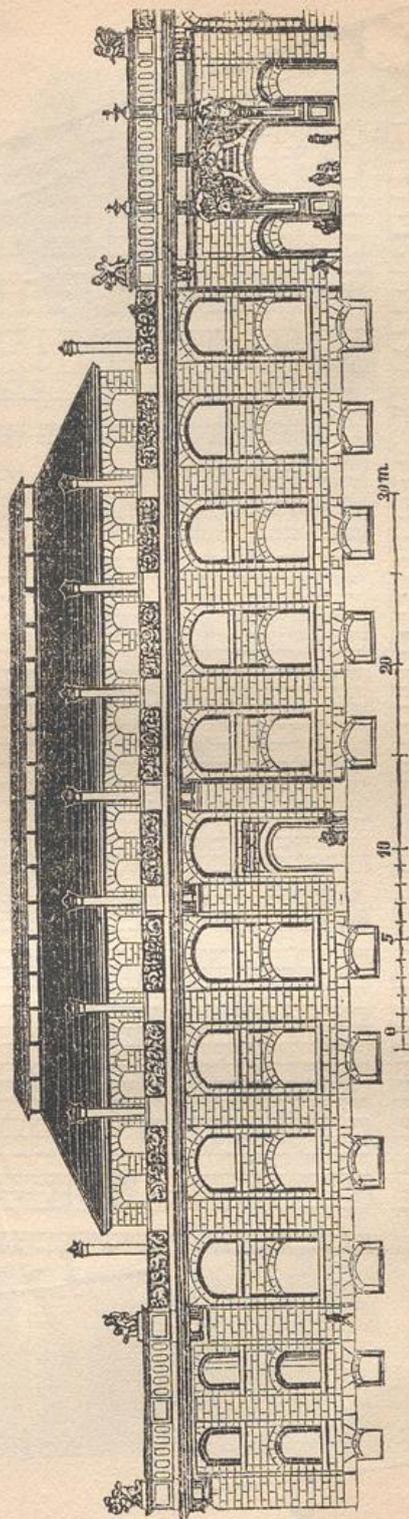


Fig. 23. Dresden.

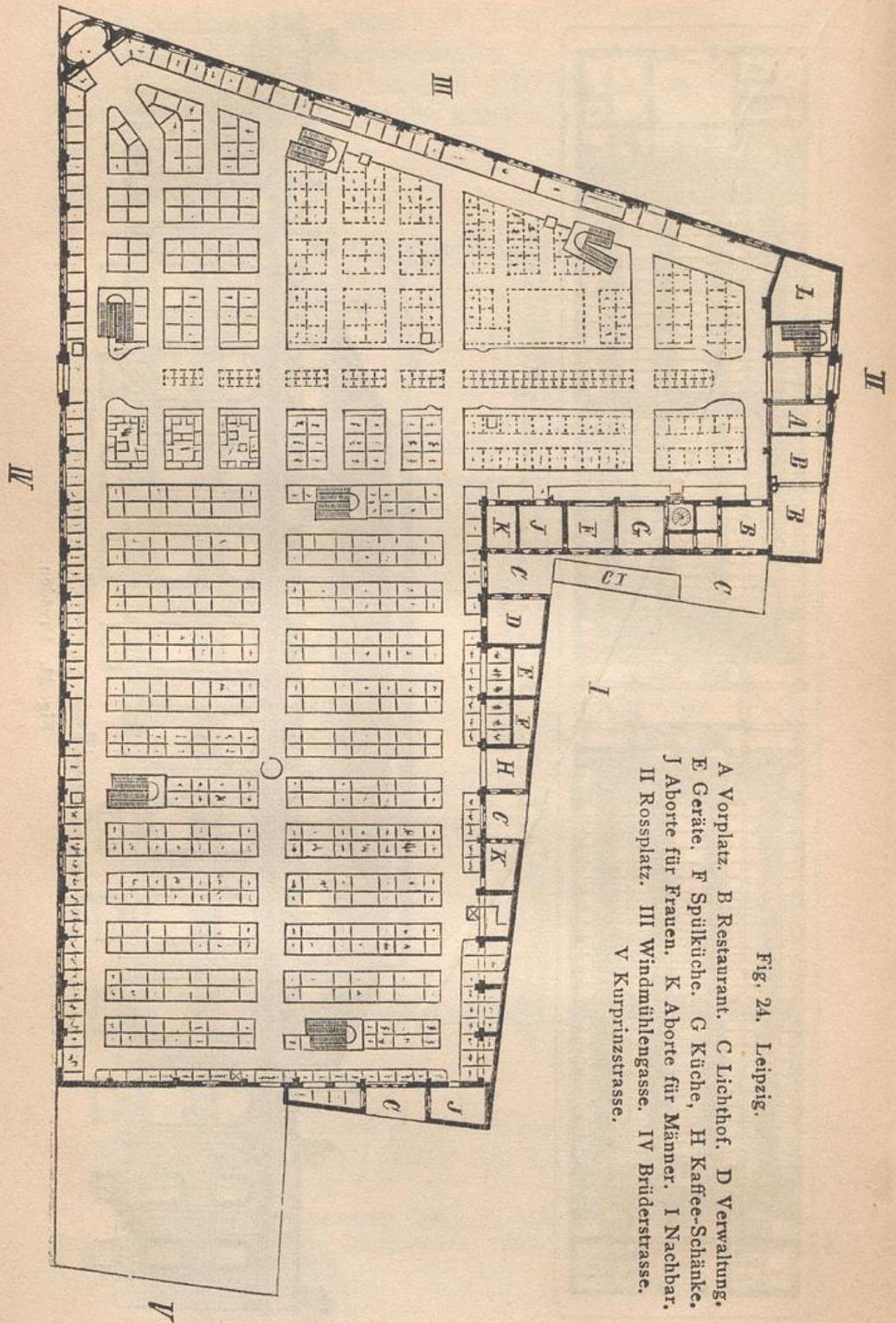


Fig. 24. Leipzig.

A Vorplatz. B Restaurant. C Lichthof. D Verwaltung.
 E Geräte. F Spülküche. G Küche. H Kaffee-Schänke.
 J Aborte für Frauen. K Aborte für Männer. I Nachbar.
 II Rosspatz. III Windmühlengasse. IV Bräderstrasse.
 V Kurprinzstrasse.

und vorzüglich durchgeführt. Sie dient als einzige grosse Markthalle dem Gross- und Kleinhandel mit Lebensmitteln für ganz Leipzig. Diese Halle ist auf einem etwas unregelmässig gestalteten Grundstück, welches die Ecke der Brüder- und der Markthallenstrasse bildet und auch noch nach dem Rossplatze zu eine kurze Front hat, von der städtischen Verwaltung erbaut und besteht aus Keller-, Erd- und Gallerie-Geschoss. In die Halle führen 3 Haupteingänge, sowie 3 Nebeneingänge.

Die Markthalle bedeckt eine Grundfläche von 8745 qm. Die Durchfahrt vom Rossplatz durch die Halle nach der Brüderstrasse ist 7,5 m breit, und die Hauptwege in der Halle haben 3,5 m Breite. Der nutzbare Raum im Erdgeschosse beträgt 3648 qm, wovon 1178 qm für den Grossverkehr, der Rest für die Stände des

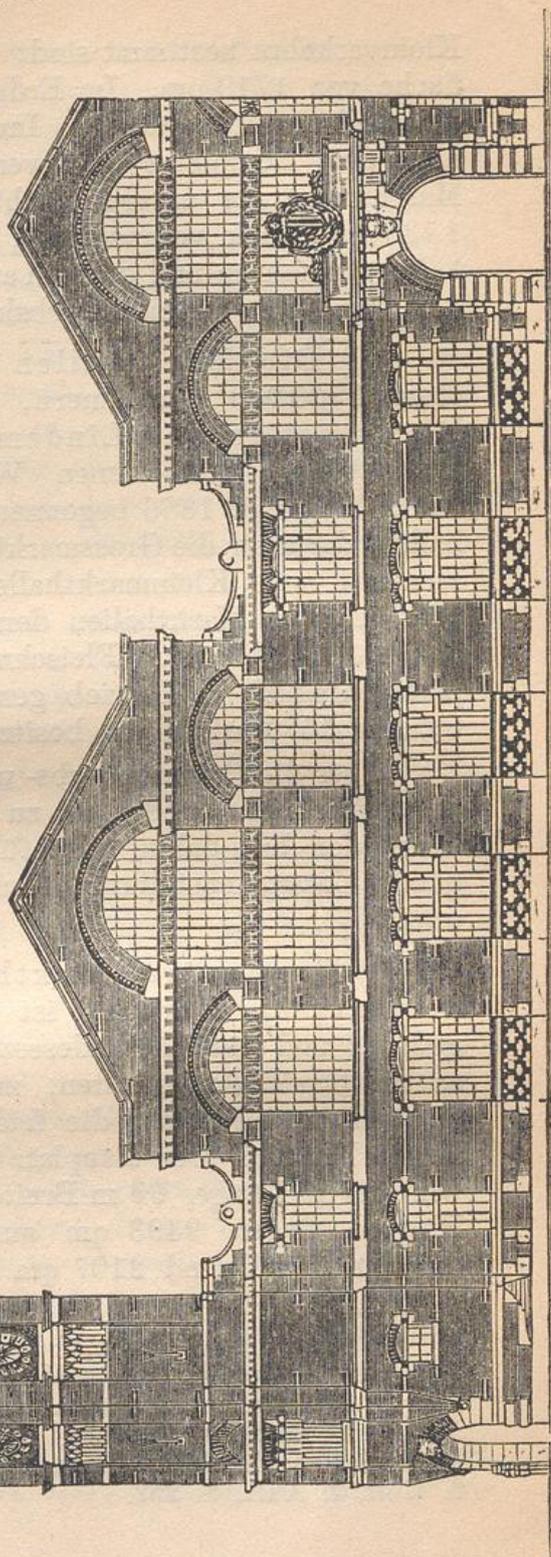


Fig. 25. Leipzig.

Kleinverkehrs bestimmt sind; die Gallerien bieten eine Nutzfläche von 1719 qm. Im Erdgeschosse sind 531 Stände, auf der Gallerie 402 Stände. Im Kellergeschosse sind in dem nach dem Rossplatze zugewendeten Flügel die Kühl- und Maschinenräume untergebracht. Die Baukosten waren auf 1730000 Mark veranschlagt, haben jedoch später eine Erhöhung erfahren und dürften auf 312 Mk. für 1 qm zu stehen kommen. Die Grunderwerbskosten betragen 2300000 Mk.

10) Die Markthallen in Berlin, einer Stadt von etwa 1700000 Einwohnern, sind seitens der Stadt von Blankenstein und Lindemann erbaut worden. Mit dem Unterbringen der offenen Wochenmärkte in Markthallen wurde im Jahre 1886 begonnen. Damals entstanden 8 Markthallen, darunter die Grossmarkthalle. Im Jahre 1891 wurden ferner 4 neue Kleinmarkthallen eröffnet, sodann im Jahre 1892 2 neue Markthallen dem Verkehr übergeben, und im Jahre 1893 die neue Fleischmarkthalle an dem Alexanderplatz-Bahnhofe in Betrieb gesetzt, so dass jetzt Berlin im Ganzen 15 Markthallen besitzt.

Über die Grunderwerbs- und Baukosten, sowie den Ende des Betriebsjahres 1892/93 zu Buche stehenden Inventarierenwert der bis dahin ausgeführten Markthallen giebt folgende Zusammenstellung¹⁾ Auskunft (siehe Tabellen S. 156 und 157).

α) Die Zentralmarkthalle am Bahnhof Alexanderplatz in Berlin²⁾ ist zum Teil als Grossmarkthalle gedacht und hat infolgedessen den unmittelbaren Anschluss an die Stadtbahn erhalten, zum Teil als Klein-Markthalle, und ersetzt als solche die früheren offenen Märkte auf dem Neuen Markte. Der Bauplatz bildet ungefähr ein Rechteck von 117 m Länge, 99 m Breite und 11600 qm Grundfläche. Hiervon liegen 9493 qm auf eigenem Grund und Boden der Stadt, während 2107 qm gemietete Fläche von Bauten

¹⁾ Verwaltungs-Bericht des Magistrats zu Berlin für die Zeit vom 1. April 1892 bis 31. März 1893. No. XXVII, Bericht über die städtischen Markthallen.

²⁾ Deutsche Bauzeitung 1883, S. 385. — Osthoff in: Handbuch der Architektur, Darmstadt 1891, IV. Teil, 3. Halbband, 2. Heft, 2. Aufl., S. 252.

der Stadtbahn bedeckt sind, darunter 7 Bogenöffnungen des Stadtbahn-Viaduktes mit 1725 qm Grundfläche, welche unmittelbar als Markträume für den Grosshandel Verwendung finden.

Der Bau besteht aus 3 je 20,0 m weiten, 56,25 m langen Hallen, die durch schmale, zweischossig angelegte Gänge getrennt und in dem oberen Teile stellenweise auch von Gallerien umzogen sind. Die Grösse der in den Gallerien gewonnenen Fläche beträgt 4316 qm, welche jedoch nur teilweise als Marktstände, grösstenteils zu Lagerräumen für Güter, die mit der Eisenbahn ankommen, sowie zu Comptoirs ausgenutzt werden. Die Hallen sind der klimatischen Verhältnisse wegen mit Mauern umschlossen, durch Seitenlicht erhellt und in ihrer ganzen Ausdehnung mit Kellern versehen.

An Verkaufsständen sind 7624 qm nebst 4609 qm Kellerräumen vorhanden, davon sind 3753 qm Klein-Verkaufsstände, 1711 qm Frei-Verkaufs- und Gross-Verkaufs-Räume, 819 qm Gross-Lagerräume, 354 qm Kontor-Räume, 103 qm Gastwirtschaftsräume und 884 qm Kontor- und Lager-räume auf den Gallerien.

Den Anschluss an die Stadtbahn vermittelt eine auf besonderem Viadukte geführte Gleisgruppe, welche mit dem dem Fernverkehr dienenden Gleispaare der Stadtbahn in Zusammenhang gebracht ist. Der Gleis- und Betriebsplan des Anschlusses ist so entworfen, dass derselbe, in der zunächst beabsichtigten Weise durchgeführt, einer jährlichen Zufuhrmenge von mindestens 51 Millionen Kilogramm genügen kann; auf diese Menge ist man durch schätzungsweise Ermittlungen des bisherigen Umfanges des Marktverkehrs gekommen. Der Zufuhrverkehr der Eisenbahn ist im Allgemeinen als Wagenladungs-Verkehr gedacht; doch ist in dem mit der Eisenbahn-Verwaltung abgeschlossenen Betriebs-Vertrage auch ein Stückgüter-Verkehr vorgesehen worden. Das Hineinschaffen der Güter in die Markthalle geschieht mittels Fahrstühlen, welche auf den Perrons angeordnet sind.

Die Baukosten der Anlage und die innere Einrichtung haben im Ganzen 2 354 661 Mark betragen, die Grund-

Lfde. No.	Bezeichnung der Markthallen in Berlin
1	Zentral-Markthalle I, einschliesslich des Eisenbahnanschlusses, Neue Friedrichstrasse 24/27
2	Markthalle II und Handwerkerschule, Lindenstrasse 97/98 und Friedrichstrasse 18
3	Markthalle III, ausschliesslich Sparkassengebäude, Zimmerstrasse 90/91 und Mauerstrasse 82 . .
4	Markthalle IV, Dorotheenstr. 29 und am Reichstagsufer
5	Markthalle V, Magdeburger-Platz
6	„ VI, Ackerstrasse 23/26 und Invalidenstrasse 158
7	Markthalle VII, Dresdenerstrasse 27, Buckowerstrasse 15 und Luisenufer 15/16
8	Markthalle VIII, Andreasstr. 56, Krautstr. 48 a und Grünerweg 96
9	Markthalle IX, Pücklerstr. 44 u. Eisenbahnstr. 40
10	„ X, Arminiusplatz
11	„ XI, Marheinekeplatz
12	„ XII, Grünthalerstrasse 3/4 und Badstrasse 10/10 a
13	Markthalle XIII, Wörtherstr. 45 und Treskowstrasse 14
14	Markthalle XIV, Reinickendorferstrasse 2 d, e und Dalldorferstrasse 21/22

Gründerwerbs- Kosten	Baukosten und die Kosten für innere Ein- richtung	Werte des Inventars ultimo März 1893	Zusammen
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
2 676 686	2 354 661	35 500	5 066 847
1 370 000	1 702 141	24 404	3 096 545
850 600	644 268	12 390	1 507 258
1 250 000	782 259	17 631	2 049 890
93 240	341 881	11 205	446 326
620 000	547 820	14 815	1 182 635
985 400	725 279	14 970	1 725 649
835 000	632 849	19 689	1 487 538
621 090	697 000	25 003	1 343 093
439 040	965 000	26 854	1 430 894
121 131	567 000	17 903	706 034
391 345	755 000	20 719	1 167 064
400 574	965 000	21 587	1 387 161
450 000	755 000	27 071	1 232 071

erwerbskosten 2 676 686 Mark und die Kosten des Inventars 52196 Mark, so dass das ganze Objekt einen Wert von 5 083 543 Mark darstellt.

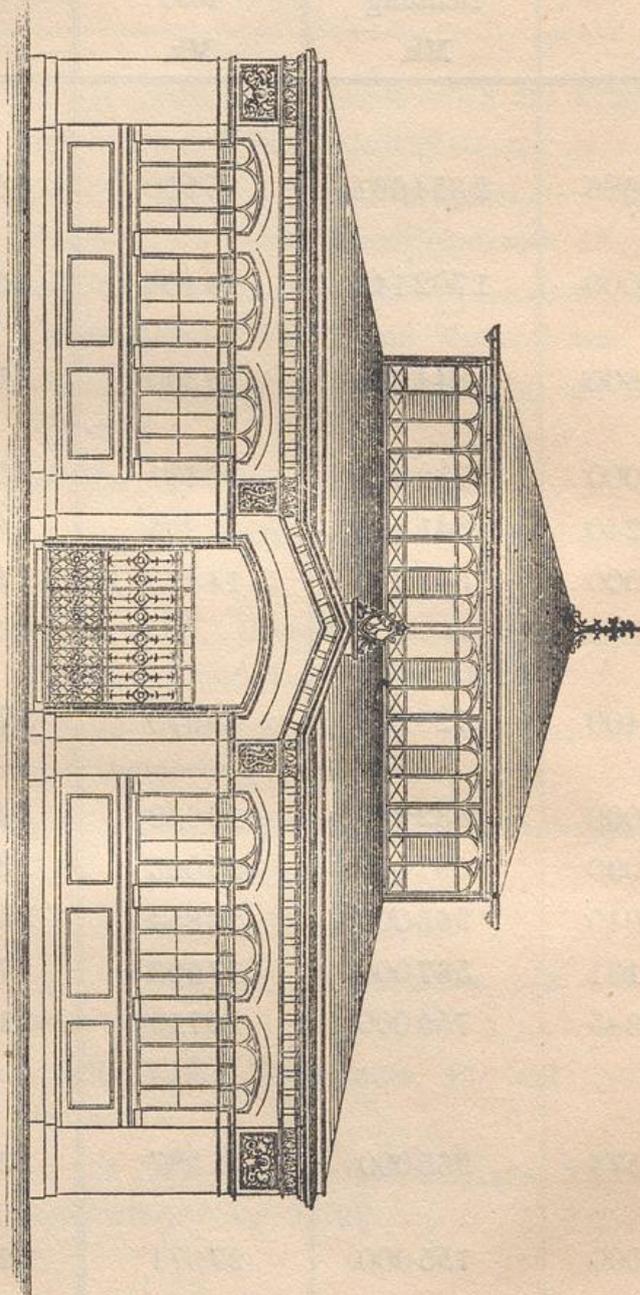


Fig. 26. Magdeburger Platz in Berlin.

Im Jahre 1893 ist die zweite Zentral-Markthalle (Ia) an der anderen Seite der Kaiser-Wilhelmstrasse eröffnet worden, welche ausschliesslich dem Verkaufe von Fleisch dienen soll. Der Keller ist auf diesem Grunde als Kühlkeller erbaut und wird durch eine Ammoniak - Kompressions - Kältemaschine (Humboldt in Kalk) gekühlt.

β) Die Klein-Markthalle auf dem Magdeburger Platz in Berlin¹⁾ (Fig. 26) wurde 1888 dem Betriebe übergeben und hat bei einer Länge von 68,5 m, einer Breite von 28,5 m und einer Grundfläche von 1810 qm einen

Kostenaufwand von 341881 Mk., ausschliesslich Inventar und Grunderwerb erfordert. Die Halle ist von breiten Strassen und Schmuckanlagen umgeben und hat von allen vier Seiten je einen Zugang erhalten. Der Bau besteht aus Keller- und Erdgeschoss. Die Umfassungswände sind in einfachem Ziegelsteinbau mit mässiger Verwendung von Formsteinen und Terrakotten ausgeführt. Ausser den Räumen für die Verwaltung und Polizei, sowie den erforderlichen Aborten ist noch ein kleiner Erfrischungsraum mit

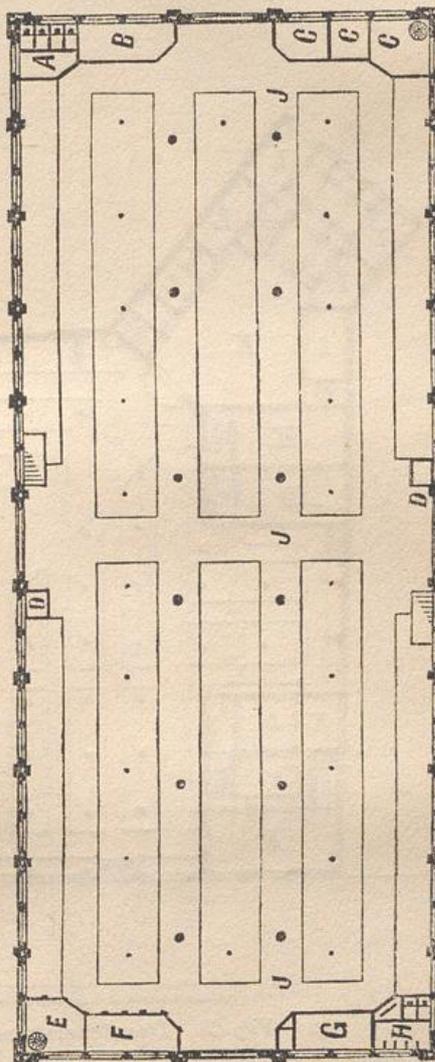


Fig. 27. Magdeburger Platz in Berlin.
A Abort für Frauen. B Wage. C Verwaltung. E und F Restaurant. G Polizei.

¹⁾ Osthoff in: Handbuch der Architektur, Darmstadt 1891, IV. Teil, 3. Halbband, 2. Heft, 2. Aufl., S. 253.

Kaffee- und Suppen-Küche vorgesehen. Im Ganzen sind 188 Verkaufsstände mit 850 qm Standfläche vorhanden, und zwar für Fleisch 60, Wild 16, Flussfische 16, Grünkram 73 und Butter, Käse, Brod etc. 23. Ausserdem sind auf freien Inseln und Plätzen noch 42 Verkaufsstände vorhanden.

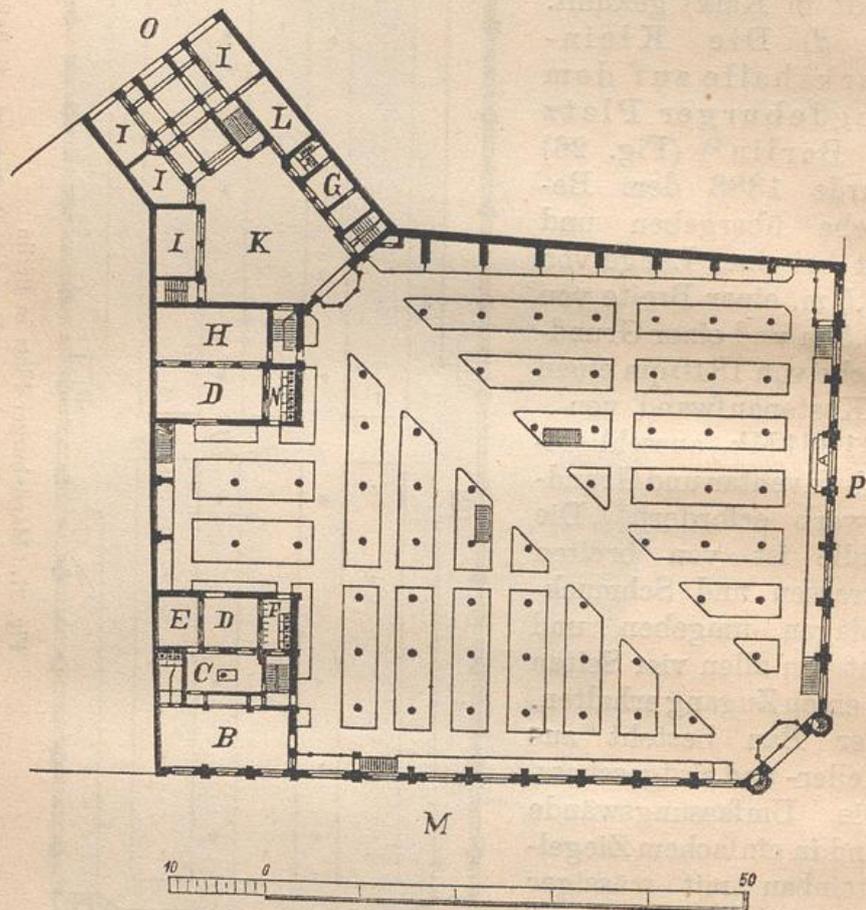


Fig. 28. Dresdenerstrasse in Berlin.

γ) Die Kleinmarkthalle zwischen der Dresdenerstrasse, der Buckowerstrasse und dem Luisenufer (Fig. 28)¹⁾ stellt den Typus einer an einer

¹⁾ Osthoff in: Handbuch der Hygiene, Jena 1894, 6. Band, 1. Heft, S. 18.

Strassenecke gelegenen Markthalle dar. Von der Ecke an der Buckowerstrasse und dem Luisenufer bis zur Dresdenerstrasse ist eine breite Durchfahrt geschaffen, an deren beiden Seiten die Verkaufsstände liegen. Die Kosten dieser Halle haben ausschliesslich Inventar und Grunderwerb 725 279 Mk. gekostet. Im Ganzen sind vorhanden 1119,8 qm feste Stände und 424,7 freie Standflächen, zusammen also 1544,5 qm; und zwar Stände für Fleisch 68, Wild 9, Grünkram 99, Butter etc. 43, Blumen 14, Seefische 2, Flussfische 20, zusammen 255, ausserdem auf freien Inseln und Plätzen noch 213 Verkaufsplätze.

δ) Die Kleinmarkthalle an der Wörther- und Treskowstrasse in Berlin¹⁾ wurde am 1. Juli 1892 eröffnet und ist eine der neuesten Markthallen. Sie wurde, wie alle Berliner Markthallen von Blankenstein und Lindemann ausgeführt. Die Wände sind innen im unteren Teile in roten, im oberen Teile in gelben Verblendsteinen, die Hoffronten in einfacher Verblendung unter Zuhilfenahme von Terrakotten hergestellt. Die Hallen sind in ihrer ganzen Ausdehnung unterkellert. Die Kellersohle ist in Zementbeton ausgeführt und mit Längs- und Quergefällen versehen, welche bei Benutzung der Wasserstandrohre und der an die Kanalisationsrohre angeschlossenen Einläufe das Waschen und Spülen der Keller erleichtert. Fahrstühle und Treppen vermitteln den Verkehr zwischen Keller und Halle.

Die Fussböden der beiden Hallen sind auf einer, zwischen eisernen Trägern hergestellten Überwölbung der Keller bis auf die Durchfahrten mit gerieften Mettlacher Fliesen, die Durchfahrten mit Eisenklinkern gepflastert. Die Verkaufsstände sind mit Granitbordschwellen eingefasst.

Die Quergänge sind mindestens 2,0 m und die an den Umfassungswänden entlang laufenden Längsgänge mit Rücksicht auf die daran liegenden, meistens stärker besuchten Fleischerstände 2,75 m breit angelegt worden.

Die Wände der Halle bestehen aus Stein, die Dachkonstruktion aus Eisen. Nur die Sparren und die Schalung

¹⁾ Verwaltungs-Bericht des Magistrats zu Berlin für die Zeit vom 1. April 1892 bis 31. März 1893. No. XXVII. Bericht über die städtischen Markthallen.

der Sheddächer sind aus Holz, welche mit doppelter Dachpappe gedeckt ist.

Die für die Markthalle angekauften Grundstücke haben eine Fläche von 7652 qm. Die Front an der Wörtherstrasse beträgt 17 m und an der Treskowstrasse 19 m, welche mit Wohnhäusern besetzt sind. Die Markthalle liegt in der Mitte des Blocks.
